

Maksym Motrouk

„ENTNAZIFIZIERUNG“?

**NS-Vergleiche im
russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine
im Monitoring deutscher Gedenkstätten**



INHALT

Einleitung 1

Diskursanalyse

- Wirkung der Sprache 4
- Kriegsrechtfertigung – und propaganda 6
- Worte als rhetorische Waffe 7
- Debatte in der Geschichtswissenschaft: Vergleich contra Gleichsetzung 8

Gedenkstättenbefragung

- Methodik 10
- Gedenkstätten-Rückmeldungen 10
- Stichprobe 11

Ergebnisse

- Politisches Monitoring als Aufgabe der Gedenkstätten 12
- Reaktionen auf NS-Vergleiche im politischen Diskurs 13
- NS-Vergleiche und Akteur*innen 15
- Thematisierung von NS-Vergleichen innerhalb der Gedenkstätten 16
- Einfluss der Kriegsrhetorik auf die Gedenkstättenarbeit 18
- NS-Vergleiche als rhetorisches Mittel der Kriegsführung 19
- Gedenkstättenmaßnahmen in Bezug auf NS-Vergleiche 20
- Engagement gegen NS-Vergleiche im Ukrainekrieg 21
- Ideen zum Widerstand gegen NS-Vergleiche 22
- Kritische Auseinandersetzung mit NS-Vergleichen im derzeitigen Krieg als Aufgabenbereich deutscher Gedenkstätten 24

Diskussion der Ergebnisse 26

Fazit 31

Quellenverzeichnis 33

Anhang 37

Vorbemerkung: Maksym Motrouk B.A. studiert Politikwissenschaft am Institut für Politikwissenschaft der Philipps-Universität Marburg und ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrbereich Empirische Politikforschung. Die vorliegende Studie entstand im Rahmen eines achtwöchigen Praktikums des Autors im DIZ Stadtallendorf.

Einleitung

Am 24. Februar 2022 bricht in Europa nicht nur eine Sicherheitsstruktur, sondern auch eine gemeinsame Erinnerung an die NS-Terrorherrschaft zusammen. Der Konsens, dass der *„Nazismus nie wieder eine Chance zur Entfaltung haben dürfe“* und *„die Hoffnung darauf, dass aus den Verwüstungen des Zweiten Weltkriegs eine andere, bessere Gesellschaft erwachsen würde“*, sind dahin.¹ Mit dem Angriffskrieg gegen die Ukraine funktionalisiert Russland den Begriff des „Nazismus“ zu einem Kampf- und Feindbegriff um. Wladimir Putin behauptet immer wieder, die Ukraine sei von „Nazis“ gelenkt und müsse „entnazifiziert“ werden. Solche Behauptungen sind zweifellos unwahr und zynisch, dienen dem russischen Regime aber dazu, seinen Angriffskrieg zu rechtfertigen.²

Die Reaktionen auf Russlands völkerrechtswidriges Vorgehen waren immens, nicht zuletzt auch von den Trägern des Gedenkens der Opfer des Nationalsozialismus. So verurteilten die Mitglieder der internationalen Komitees und der nationalen Vereinigungen der Nazi Konzentrations- und Vernichtungslager in ihrem Appell sowohl den Angriffskrieg als auch die Verwendung der Worte „Entnazifizierung“ und „Völkermord“ zur Rechtfertigung des Angriffs.³ Ins Detail gehend entziehen sich diese Worte jeglicher Grundlage und verhöhnern die Opfer der nationalsozialistischen Verbrechen, so die Leiterin der KZ-Gedenkstätte Dachau mit allen Mitarbeiter*innen.⁴ Auch Jens-Christian Wagner, Direktor der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora äußert sich im Mitteldeutschen Rundfunk über diese Analogien, mit denen man vorsichtig umgehen solle. Dazu zählen beispielsweise sowohl die heutigen

¹ Hillenbrand, Klaus (2022): Ausgelöschte Geschichte. Putins Nazi-Definition. In: *taz.de*, 06.03.2022. Online verfügbar unter <https://taz.de/Putins-Nazi-Definition/!5834132/>, zuletzt geprüft am 12.10.2022.

² Ebd.

³ KZ-Gedenkstätte Neuengamme (2022): Appell Mitglieder der internationalen Komitees und der nationalen Vereinigungen der Nazi Konzentrations- und Vernichtungslager. Online verfügbar unter <https://www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de/nachrichten/news/appell-mitglieder-der-internationalen-komitees-und-der-nationalen-vereinigungen-der-nazi-konzentrations-und-vernichtungslager/>, zuletzt geprüft am 01.11.2022.

⁴ Hammermann, Gabriele (2022): Nein zum Krieg – Hilfe für die Menschen in der Ukraine! Online verfügbar unter <https://www.kz-gedenkstaette-dachau.de/nachrichten/nein-zum-krieg-hilfe-fuer-die-menschen-in-der-ukraine/>, zuletzt geprüft am 01.11.2022.

Putin-Hitler-Vergleiche, die aufgrund der Empörung über den Machthaber in Moskau gezogen werden, als auch die Gleichsetzung von Corona-Schutzmaßnahmen mit den NS-Verbrechen während der Pandemiezeit. Solche Gleichsetzungen verharmlosen die Shoa und weitere Verbrechen der Nazis, die singulär waren und in einem spezifischen historischen Kontext begangen wurden. Basierend auf der Behutsamkeit plädiert Wagner für einen „*sicheren Boden wissenschaftlich fundierter, nach allen Regeln der Quellenkritik sorgsam abwägender kritischer Auseinandersetzung mit der Vergangenheit und der Gegenwart*“ [...].⁵

Die vorliegende Studie knüpft an die Reaktionen der Träger des Gedenkens an, die jedoch nicht die einzigen waren, die sich zur politischen Sprache während des derzeitigen Angriffskriegs geäußert haben. Diese Studie geht der Frage nach, *welche Rolle das Monitoring politischer Sprache in deutschen Gedenkstätten vor dem Hintergrund der NS-Vergleiche im russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine spielt*. Zur Beantwortung der Frage wurde eine Fragebogenaktion durchgeführt, bei der elf deutsche Gedenkstätten online befragt wurden.⁶

NS-Vergleiche sind einerseits nicht neu, weil sie bereits in der frühen Nachkriegszeit gezielt genutzt wurden, um die politische Konkurrenz öffentlich zu diffamieren oder zu stigmatisieren. Ein NS-Vergleich ist die Herstellung von Analogien zwischen dem Begriff einer dem Nationalsozialismus zuzuordnenden Entität und verschiedenen anderen Entitäten, die keinen Bezug dazu haben. Außerdem trägt der Gebrauch von Begriffen, die zum charakteristischen Inventar des NS-Vokabulars zählen, ebenfalls zur Bildung solcher Analogien bei.⁷ Andererseits haben NS-Vergleiche im russischen Angriffskrieg auf die Ukraine eine neue Dimension erreicht, weil sie ein nie dagewesenes Ausmaß erreicht haben und zwei Kriegsparteien sie erstmals als eine rhetorische Waffe gegeneinander einsetzen. Das stellt deutsche Gedenkstätten heute vor neue Fragen, die sich in ihrer Gedenkstättenarbeit ohnehin schon in einem

⁵ Wagner, Jens-Christian (2022): Was Buchenwald mit dem Krieg in der Ukraine zu tun hat. *mdr.de/kultur*. Online verfügbar unter <https://www.mdr.de/kultur/buchenwald-weimar-befreiung-krieg-ukraine-kommentar-100.html>, zuletzt geprüft am 01.11.2022.

⁶ Den Gedenkstätten wurden 10 offene Fragen zum Thema gestellt. Dadurch, dass in der vorliegenden Studie nur einige Ausschnitte der jeweiligen Antworten zitiert sind, können die vollständigen Daten beim DIZ Stadttallendorf angefragt werden.

⁷ Giesel, Linda (2019): NS-Vergleiche und NS-Metaphern. Berlin/Boston: Walter de Gruyter GmbH & Co. KG (Linguistik - Impulse & Tendenzen, Band 84), S. 51.

Spannungsfeld zwischen der Aufarbeitung des Nationalsozialismus und gesellschaftspolitischen Auseinandersetzungen der Gegenwart befinden.⁸ Heute werden sie als Institutionen wahrgenommen, die über die historische Aufklärungsarbeit hinaus kulturpolitisch bedeutsam seien. Ihr Aufgabenspektrum umfasst auch die Beteiligung an aktuellen erinnerungspolitischen Diskursen, die in Verbindung mit der NS-Zeit stehen.⁹ Damit erscheint die Erforschung des Verhaltens deutscher Gedenkstätten und die Frage nach dem Monitoring im Hinblick auf NS-Vergleiche im Angriffskrieg gegen die Ukraine heute besonders relevant. Unter Monitoring ist zwar ein offener Terminus zu verstehen, darunter kann allgemein aber auch das *„Sammeln, Auswerten, Interpretieren und Zur-Verfügung-Stellen von relevanten Daten, Indikatoren oder Ereignissen als Grundlage für Entscheidungen“* verstanden werden.¹⁰ Es ist ein geeigneter Indikator, um festzustellen, inwieweit die deutschen Gedenkstätten in die Arbeit mit der politischen Sprache vertieft sind.

Das Ziel der Studie ist es, einen Überblick über die Gedenkstättenarbeit unter Berücksichtigung des Monitorings politischer Sprache während des russischen Angriffskriegs zu geben. Zuvor wird aber eine kurze Diskursanalyse zu NS-Vergleichen während des Angriffskriegs Russlands auf die Ukraine durchgeführt, um aufzuzeigen, inwieweit es einen Diskurs zum vorliegenden Thema in der Öffentlichkeit gibt. Anschließend folgt der empirische Teil, der den Schwerpunkt der Studie ausmacht. Darin werden die methodischen Schritte erläutert und die Stichprobe aufgezeigt. Weiterhin folgen die gewonnenen Ergebnisse, die entlang der zehn Fragen (siehe Anhang) zusammenfassend veranschaulicht werden. Darin kommen die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Gedenkstätten zum Ausdruck. Abschließend werden die Ergebnisse diskutiert, ehe die Studie mit einem Fazit endet.

⁸ Fachkommission der Stiftung Hamburger Gedenkstätten (2022): Gegenwartsbezüge in der Gedenkstättenarbeit. Eine Positionsbestimmung der Fachkommission der Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte zur Erinnerung an die Opfer der NS-Verbrechen. In: *Gedenkstättenrundbrief* (205), S. 31.

⁹ Lutz, Thomas; Schulze, Marie (2017): Gedenkstätten für die Opfer nationalsozialistischer Gewalt in Deutschland. In: *Gedenkstättenrundbrief* (187), S. 7.

¹⁰ Weick, Theophil; Jacoby, Christian; Germer, Stefan M. (2007): Monitoring in der Raumordnung: Beispiele für Ansätze zur Überwachung der Umweltauswirkungen bei der Plandurchführung aus Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland (Arbeitsmaterial, 336), S. 1.

Diskursanalyse

Wie sieht das Gesamtbild im deutschsprachigen öffentlichen Diskurs zum Thema NS-Vergleiche im russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine aus? Um dieser Frage nachzugehen, soll der Fachdiskurs kurz wiedergegeben werden. Dazu dienen einschlägige Beiträge (Zeitungsartikel, Aufsätze, etc.) verschiedener Expert*innen als Grundlage.

Wirkung der Sprache

Zunächst sei darauf hingewiesen, dass unter den Expert*innen ein breiter Konsens darüber herrscht, dass NS-Vergleiche immer eine schädliche Wirkung entfalten. Es gibt jedoch Unterschiede, wer vom NS-Vergleich Gebrauch macht.

Wenn Putin die ukrainische Regierung des „Nazismus“ bezichtigt, dann diffamiert er nicht nur die Ukraine, sondern pervertiert und trivialisiert auch die Geschichte.¹¹ Als Russlands Außenminister Lawrow den jüdischstämmigen ukrainischen Präsidenten Selenskyj mit Hitler verglich und ihn als einen „Nazi“ bezeichnete, relativierte er damit gleichzeitig den Holocaust.¹² Dem Autor Klaus Hillenbrand¹³ zufolge führen solche Beschuldigungen dazu, dass die NS-Opfer verhöhnt und somit aus Ermordeten Mörder werden.¹⁴

Auf der Seite des Angegriffenen verhält es sich nicht besser, wenn Selenskyj im israelischen Parlament das russische Vorgehen gegen die Ukraine mit dem der Nazis gegen die Jüdinnen und Juden vergleicht und dafür die Terminologie „Endlösung“ nutzt. Die Jerusalemer Gedenkstätte Yad Vashem begründet die Unzulässigkeit für einen solchen Ausdruck damit, dass Selenskyjs Analogie zur Verharmlosung des Holocausts führe. Allerdings ist hierbei anzumerken, dass aus der Analogie die

¹¹ Pakhomenko, Sergii (2022): Geschichte als »Waffe«? Russlands Instrumentalisierung der Erinnerungskultur im Zuge des Angriffskrieges gegen die Ukraine. In: *Ukraine-Analysen* (270), S. 4.

¹² Friedman, George (2022): Die irre Nazi-Erzählung und anderer Blödsinn. In: *Cicero (Magazin für politische Kultur)*, 06.05.2022. Online verfügbar unter <https://www.cicero.de/aussenpolitik/russland-propaganda-nazis-juden-hitler-sergei-lawrow>, zuletzt geprüft am 01.11.2022.

¹³ Hillenbrand ist Autor mehrerer Bücher zur NS-Geschichte.

¹⁴ Hillenbrand, Klaus (2022): Ausgelöschte Geschichte. Putins Nazi-Definition. In: *taz.de*, 06.03.2022. Online verfügbar unter <https://taz.de/Putins-Nazi-Definition/15834132/>, zuletzt geprüft am 12.10.2022.

Verzweiflung des Schutzsuchenden und die Angst ums Überleben spricht, die mit der zynischen Propaganda Russlands unvergleichbar sei.¹⁵

Infolgedessen gibt es prinzipiell nicht nur Unterschiede zwischen dem Aggressor und dem Angegriffenen, sondern auch zwischen den Betroffenen und allen anderen Nicht-Betroffenen. So verdeutlicht der Publizist Monty Ott am Beispiel des Putin-Hitler-Vergleichs, dass es klare Unterschiede gibt, ob Ukrainer*innen und ukrainische Jüdinnen und Juden oder nichtjüdische und nichtukrainische deutsche Essayist*innen einen NS-Vergleich ziehen. Derlei Gleichsetzungen können zwar nicht aufklären, aber sie dienen als ein Versuch, Ängste und Sorgen für die eigene politische Agenda zu nutzen. Genauer gesagt versuchen die Ukrainer*innen Putins Propaganda vom Krieg gegen den „Faschismus“ und der „Entnazifizierung“ der Ukraine mit gleichen Mitteln zu bekämpfen. Wenn hingegen deutsche Essayist*innen vom NS-Vergleich Gebrauch machen, dann ist es nicht dasselbe. Sie haben *„eine räumliche Distanz und haben in den vergangenen Jahren jede Chance genutzt, um die Last der Vergangenheit ein kleines bisschen abzumildern.“*¹⁶ Ähnlich sieht es die Historikerin Antje Flüchter von der Universität Bielefeld, die es grundsätzlich für falsch hält, wenn Deutsche etwas mit dem Dritten Reich oder dem Holocaust vergleichen. Sie sagt in einem Interview, dass dies zur Relativierung des Holocausts und der deutschen Verantwortung verführe. Dahingegen fällt es ihr als Deutsche schwer, jemanden vom NS-Vergleich abzuhalten, der oder die die Eroberung und Belagerung der ukrainischen Stadt Mariupol miterlebt hat.¹⁷

Dann gibt es noch das Lager von Historiker*innen, die es grundsätzlich für unangebracht hält, wenn seitens der Medien oder der Gesellschaft – trotz aller Empörung über den Angriffskrieg – Putin-Hitler-Vergleiche gezogen werden. Ein solcher Vergleich könne dazu führen, dass der *„Diktator seinen tatsächlich*

¹⁵ Münch, Peter (2022): Die falschen Parallelen. In: *Süddeutsche Zeitung*, 04.05.2022. Online verfügbar unter <https://www.sueddeutsche.de/meinung/ukraine-antisemitismus-israel-lawrow-1.5578078>.

¹⁶ Ott, Monty (2022): Warum es falsch ist, Putin als neuen Hitler zu bezeichnen. In: *Berliner Zeitung*, 18.03.2022. Online verfügbar unter <https://www.berliner-zeitung.de/politik-gesellschaft/von-putin-und-hitler-von-gleichsetzung-und-entlastung-li.217250>, zuletzt geprüft am 01.11.2022.

¹⁷ Flüchter, Antje (2022): „Vergleiche mit dem Holocaust relativieren Geschichte“. *Universität Bielefeld*. Online verfügbar unter <https://aktuell.uni-bielefeld.de/2022/10/04/vergleiche-mit-dem-holocaust-relativieren-geschichte/>, zuletzt geprüft am 01.11.2022.

*unvergleichbaren Schrecken verliert, weil dann irgendwie alles irgendwie Hitler ist.*¹⁸

Auch für den Historiker Martin Sabrow ist durch das Anstellen von unreflektierten historischen Vergleichen bereits die Hemmschwelle, jemanden Faschist oder Nazi zu nennen, aufgrund des Angriffskrieg deutlich gesunken.¹⁹

Kriegsrechtfertigung- und propaganda

Doch was ist dem Diskurs zufolge das Charakteristische an den NS-Vergleichen im Kontext des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine? Zunächst kann gesagt werden, dass Russland NS-Vergleiche dazu missbraucht, um seinen Krieg zu rechtfertigen und um sie für Propagandazwecke einzusetzen. Putins am häufigsten verwendeter Kriegsrechtfertigungsgrund ist der vermeintliche „Genozid“ bzw. „Völkermord“ der ukrainischen Regierung an der russischsprachigen Bevölkerung im Donbass. Dieses unwahre Narrativ ist nicht neu. Es wurde bereits 2014 von pro-russischen Separatisten politisch instrumentalisiert.²⁰ Seitdem läuft die *„perfidie Kriegspropaganda der russischen Regierung“* dauerhaft im russischen Staatsfernsehen und werde von vielen Russ*innen geglaubt.²¹ Das russische Staatsfernsehen instrumentalisiert nicht nur den Begriff „Nazi“, sondern auch den Begriff „Faschismus“. Es übertrage das alte Feindbild Faschismus auf einen neuen Feind, die Ukraine.²² Die Propaganda erweckt für die eigene Bevölkerung den Eindruck, dass die eigenen Truppen *„wie im Großen Vaterländischen Krieg gegen Reste der deutsch-ukrainischen Nationalisten, Faschisten oder Nationalsozialisten“* kämpfen.²³ Der Unterschied zu den Anfangsjahren ist, dass Russlands Nazi-Verweise

¹⁸ Bendikowski, Tillmann (2022): Warum historische Vergleiche hinken. *deutschlandfunkkultur.de*. Online verfügbar unter <https://www.deutschlandfunkkultur.de/geschichte-historisch-vergleich-politik-100.html>, zuletzt geprüft am 01.11.2022.

¹⁹ Sabrow, Martin zitiert nach Weiss, Stefan (2022): NS-Vergleiche im Ukraine-Krieg: „Eine geschichtspolitische Waffe“. In: *Der Standard*, 06.10.2022. Online verfügbar unter <https://www.derstandard.at/story/2000139722772/ns-vergleiche-im-ukraine-krieg-eine-geschichtspolitische-waffe>, zuletzt geprüft am 01.11.2022.

²⁰ Penter, Tanja (2022): Sprache als Waffe. „Neonazis“, „Genozid“, „Entnazifizierung“ und „Sondereinsatz“ in der Kriegspropaganda Putins. *Zeitgeschichte Online*. Online verfügbar unter <https://zeitgeschichte-online.de/themen/sprache-als-waffe>, zuletzt geprüft am 01.11.2022.

²¹ Schenk, Frithjof Benjamin (2022): «Es ist an Diffamierung nicht zu übertreffen». *SRF*. Online verfügbar unter <https://www.srf.ch/news/international/kriegspropaganda-von-russland-es-ist-an-diffamierung-nicht-zu-uebertreffen>, zuletzt geprüft am 01.11.2022.

²² Gilbert, Max (2022): #Faktenfuchs: Die Hintergründe von Russlands Nazi-Narrativ. *BR24*. Online verfügbar unter <https://www.br.de/nachrichten/deutschland-welt/russlands-nazi-narrativ-die-hintergruende-faktenfuchs,T4xx7YX>, zuletzt geprüft am 01.11.2022.

²³ Grelka, Frank (2022): Der ukrainische Widerstand. Geschichte, Erinnerung, Gegenwart. In: *Osteuropa* 72 (1-3), S. 304.

heute einen beispiellosen Höhepunkt erreicht haben und fortan mittels russischer Medien aufrechterhalten werden.²⁴

Daran anknüpfend macht Putins heutiger Begriff der „Entnazifizierung“ nicht bei der Ukraine halt, sondern adressiere sich auch an die deutsche Öffentlichkeit. Seine Verwendung solle eine Spaltung der deutschen Gesellschaft fördern, indem er in den deutschen Diskurs gelangt.²⁵ Die Wissenschaftlerin Daria Zakharova führt die Einflussnahme russischer regierungsnaher Medien auf den deutschen Diskurs genauer aus: Seit dem Angriffskrieg haben sie damit angefangen, die Unterstützung deutscher Politiker*innen für die Ukraine mit dem „gemeinsamen Nazi-Nenner“ zu erklären. Eine solche Erzählung füge sich in eines der Hauptnarrative der russischen Propaganda über die Ukraine ein. Ein konkretes Beispiel bietet der Fernsehkanal Ren-TV, der dem deutschen Rüstungskonzern Rheinmetall vorwirft, ukrainische „Neonazis“ mit denselben Panzern zu beliefern, wie es damals die Nazis im Zweiten Weltkrieg getan haben.²⁶

Worte als rhetorische Waffe

Das Charakteristische an den NS-Vergleichen im Angriffskrieg ist nicht nur ihre Kriegsrechtfertigungs- und Propagandafunktion, sondern auch, dass sie durchaus eine rhetorische Waffe sind. So versteht der Historiker Martin Sabrow unter den NS-Vergleichen *„eine scharfe geschichtspolitische Waffe. Wer in die Nähe des NS-Regimes gerückt wird, kann dadurch moralisch vernichtet werden. Die Analogie zum Nationalsozialismus kann aber auch mit Wucht auf diejenigen zurückfallen, der sie allzu leichthändig geäußert hat.“*²⁷ An dieser Stelle muss gesagt werden, dass NS-Vergleiche nicht erst seit Russlands Angriffskrieg zur geschichtspolitischen Waffe

²⁴ Gries, Helena (2022): Russische Medien verbreiten falsche Behauptungen über ukrainische Nazis. In: *Frankfurter Rundschau*, 04.07.2022. Online verfügbar unter <https://www.fr.de/politik/behauptungen-ukraine-news-russland-nazi-krieg-russische-medien-falsche-zr-91645468.html>, zuletzt geprüft am 01.11.2022.

²⁵ Penter, Tanja (2022): Sprache als Waffe. „Neonazis“, „Genozid“, „Entnazifizierung“ und „Sondereinsatz“ in der Kriegspropaganda Putins. *Zeitgeschichte Online*. Online verfügbar unter <https://zeitgeschichte-online.de/themen/sprache-als-waffe>, zuletzt geprüft am 01.11.2022.

²⁶ Zakharova, Daria (2022): Deutschland in den russischen staatsnahen Medien. In: *Russland-Analysen* (419), S 16.

²⁷ Sabrow, Martin zitiert nach Weiss, Stefan (2022): NS-Vergleiche im Ukraine-Krieg: „Eine geschichtspolitische Waffe“. In: *Der Standard*, 06.10.2022. Online verfügbar unter <https://www.derstandard.at/story/2000139722772/ns-vergleiche-im-ukraine-krieg-eine-geschichtspolitische-waffe>, zuletzt geprüft am 01.11.2022.

wurden. Bereits im Jahr 1999 habe der deutsche Außenminister Joschka Fischer den deutschen Bundeswehreinsatz im Kosovo mit dem Satz „*Nie wieder Auschwitz*“ legitimiert. Seitdem habe sich die vergleichende Bezugnahme auf die NS-Geschichte zu einer vielverwendeten Parole in der rhetorischen Kriegsführung entwickelt, sagt Sabrow.²⁸ Auch Ulrike Schrader, Leiterin der Begegnungsstätte Alte Synagoge äußert sich in einem Interview zum Thema rhetorische Kriegsführung: Mit dem Vorwurf der „Entnazifizierung“ verdrehe Putin permanent die Geschichte, um seine Kriegsführung zu legitimieren. Der Vorwurf solle vor allem „triggern“, weil Nazi-Verweise in der westlichen Welt auf große Alarmbereitschaft stoßen.²⁹

Darüber hinaus werden NS-Vergleiche nicht nur seitens Russlands, sondern auch durch andere Akteure zur rhetorischen Waffe gemacht. Dazu zählt beispielsweise Polens Präsident Andrzej Duda, der Putin als den zweiten Hitler bezeichnet habe. Zusätzlich haben auch andere Politiker*innen dem Westen eine Appeasement-Politik gegenüber Russland vorgeworfen – ein Vergleich mit dem Jahr 1938, als Hitler, um ihn zu beschwichtigen, Land in der damaligen Tschechoslowakei zugesprochen wurde. Mit einem solchen Vergleich solle in einer polemischen oder strategischen Weise der Handlungsdruck auf die Politiker*innen erhöht werden: „*Die rhetorische Munitionierung dient der schnelleren Lieferung realer Waffen an die Ukraine*“, so Lehming.³⁰

Debatte in der Geschichtswissenschaft: Vergleich contra Gleichsetzung

Neben der Spezifika eines NS-Vergleichs im Rahmen des Angriffskriegs wird unter den Historiker*innen auch die Frage diskutiert, ob man Putin mit Hitler für wissenschaftliche Zwecke vergleichen darf. Die Frage ist geradezu brisant, weil ein solcher Vergleich oft für politische Zwecke missbraucht wird. Dies wurde bereits verdeutlicht.

²⁸ Ebd.

²⁹ Olion, Michelle (09.03.2022): Historikerin kritisiert Putins „Entnazifizierungs“-Rhetorik. „Er verdreht die Geschichte permanent.“ Interview mit Ulrike Schrader. *Domradio.de*.

³⁰ Lehming, Malte (2022): Ist Putin Hitler, Stalin oder Zar? Historische Analogien sollen den Handlungsdruck erhöhen. In: *Tagesspiegel*, 10.06.2022. Online verfügbar unter <https://www.tagesspiegel.de/politik/historische-analogien-sollen-den-handlungsdruck-erhoehen-4338988.html>, zuletzt geprüft am 01.11.2022.

Zunächst ist Folgendes festzuhalten: Unter den Historiker*innen herrscht ein Konsens darüber, dass eine Gleichsetzung von Putin und Hitler in der Wissenschaft absolut unzulässig ist. Während Hitler beispiellose Menschheitsverbrechen der Shoah mit sechs Millionen ermordeten Jüdinnen und Juden sowie einen Weltkrieg mit mindestens 60 Millionen Toten zu verantworten hat, seien Putins Verbrechen eine völlig andere Dimension, so Driessen.³¹ Dahingegen hält er es aber für zulässig, wenn Parallelen zu Hitler gezogen werden. Das hängt für ihn damit zusammen, dass der Vergleich eine anerkannte wissenschaftliche Methode ist, die auch die Herausarbeitung von Unterschieden ermöglicht.³² Um den Unterschied zwischen Parallelen und Gleichsetzungen zu untermauern, beruft er sich auf den Historiker Heinrich August Winkler, der in einem Gastbeitrag für Zeit Online folgendes schrieb: „*Vergleichen heißt nicht gleichsetzen*“.³³ Es gibt jedoch auch Historiker*innen wie Joachim von Puttkamer von der Universität Jena, für die es bereits zu weit geht, wenn trotz gewisser Ähnlichkeiten „*weitreichende Vergleiche*“ gezogen werden: Putins politisches Programm sei zwar mörderisch, aber ein anderes als das von Hitler.³⁴ Die Begründungen für die Unzulässigkeit solcher NS-Vergleiche liegen zumeist darin, dass sie keinen wissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung bieten³⁵ und zudem immer wieder vor dem Problem stehen, dass fachliche und politische Bezugnahme ununterscheidbar werden.³⁶

³¹ Driessen, Christoph (2022): Putin „fast wie Hitler“? *ORF.at*. Online verfügbar unter <https://science.orf.at/stories/3212177/>, zuletzt geprüft am 01.11.2022.

³² Ebd.

³³ Winkler, Heinrich August (2022): Was Putin mit Hitler verbindet. Wie viele Autokraten und Diktatoren vor ihm hat sich auch der russische Präsident zum Ultranationalisten entwickelt. In: *Zeit Online*, 12.03.2022. Online verfügbar unter <https://www.zeit.de/2022/11/wladimir-putin-russland-ukraine-krieg-adolf-hitler-nationalismus>, zuletzt geprüft am 01.11.2022.

³⁴ Schmörlzer, Michael (16.10.2022): „Putin ist nicht Hitler im Führerbunker“. Interview mit Joachim von Puttkamer. *Wiener Zeitung*.

³⁵ Weber, Claudia zitiert nach Rennefan, Sabine (2022): Die Geschichte holt uns ein. In: *Spiegel*, 14.07.2022. Online verfügbar unter <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/kalter-krieg-die-geschichte-holt-uns-ein-kolumne-a-2ed927e9-6b19-4d0a-8297-136f603d83c5>, zuletzt geprüft am 01.11.2022. und Neitzel, Sönke zitiert nach Mayntz, Gregor (2022): Agiert Putin wie Hitler? / Historiker erläutern: Ein Vergleich ist möglich, ein Gleichsetzen nicht. In: *Tageblatt.lu*, 02.04.2022. Online verfügbar unter <https://www.tageblatt.lu/headlines/historiker-erlaeuern-ein-vergleich-ist-moeglich-ein-gleichsetzen-nicht/>, zuletzt geprüft am 01.11.2022.

³⁶ Sabrow, Martin zitiert nach Weiss, Stefan (2022): NS-Vergleiche im Ukraine-Krieg: „Eine geschichtspolitische Waffe“. In: *Der Standard*, 06.10.2022. Online verfügbar unter <https://www.derstandard.at/story/2000139722772/ns-vergleiche-im-ukraine-krieg-eine-geschichtspolitische-waffe>, zuletzt geprüft am 01.11.2022.

Gedenkstättenbefragung

Anknüpfend an die Diskursanalyse soll nun der Schwerpunkt der Studie folgen, der sich an der bereits vorgestellten Forschungsfrage orientiert. Die Ergebnisse der Studie basieren auf den Aussagen verschiedener Gedenkstätten, die mittels eines digitalen Fragebogens online befragt wurden.

Methodik

Der Fragebogen besteht insgesamt aus zehn offenen Fragen zum Thema Monitoring politischer Sprache (siehe Anhang). Die Fragen decken die politische Sprache und NS-Vergleiche sowohl im Allgemeinen als auch im Zusammenhang mit dem russischen Angriffskrieg in der Ukraine ab. Dadurch soll der Fragebogen ermöglichen, dass die Gedenkstätten möglichst facettenreiche Antworten geben. Zudem sind an die Fragen 1 bis 7 kurze Informationstexte in den Fußnoten hinzugefügt worden, um die befragten Personen auf den aktuellen Stand zu bringen. Der Befragungszeitraum der Studie beginnt am 28.10.2022 und endet am 11.11.2022. Darin wurden insgesamt 112 Anfragen an verfügbare E-Mail-Adressen aktiver Gedenkstätten (oder ihre Stiftungen) mit Bezug zur NS-Zeit verschickt. Wenn sich die Kontaktperson nicht innerhalb von zehn Tagen zurückgemeldet hat, dann wurde eine Erinnerungsmail an die gleiche Adresse gesendet. Nach dem Ende des Befragungszeitraums wurden zusätzlich noch zwei Wochen eingeplant, um den Gedenkstätten Zeit für ihre Rückmeldungen zu geben. Danach wurde mit der Auswertung begonnen, die sich an den zehn Fragen orientierte. Darin wurden die Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Hinblick auf die Fragestellung ermittelt.

Gedenkstätten-Rückmeldungen

Insgesamt haben sich vierundvierzig Stellen zurückgemeldet, was einer Rückmeldequote von 39,2 % entspricht. Davon haben allerdings nur zehn Gedenkstätten den Fragebogen ausgefüllt und eine weitere hat ihre Aussagen formlos getätigt. Damit wurden die Aussagen von elf Gedenkstätten in die Auswertung übernommen. Die niedrige Quote liegt vor allem daran, dass siebzehn Gedenkstätten das Ausfüllen des Fragebogens aus den nachfolgenden Gründen ablehnten: Der

Gedenkstätte fehlte das Personal, die Zeit oder sonstige Ressourcen.³⁷ Andere Gedenkstätten begründen ihre Ablehnung hingegen damit, dass sie NS-Vergleiche (noch) nicht thematisieren³⁸ oder mit der Art und Weise der vorliegenden Studie nicht einverstanden³⁹ sind. Abgesehen von den Ablehnungen waren sieben Gedenkstätten innerhalb des Befragungszeitraum entweder im Urlaub oder abwesend, und neun weitere haben die Befragung zwar vermerkt, den Fragebogen bisher aber noch nicht ausgefüllt.

Stichprobe

Im folgenden Teil werden die Aussagen der an der Befragung teilnehmenden Gedenkstätten ausgewertet. Dabei handelt es sich um folgende elf Gedenkstätten:

- Dokumentations- und Informationszentrum (DIZ) – Stadtallendorf
- Gedenkstätte & Museum Seelower Höhen
- Gedenkstätte Münchner Platz Dresden
- Gedenkstätte Zellentrakt
- Gedenkstätte Ehrenhain Zeithain
- Haus unterm Regenbogen
- Henri-Goldstein-Haus Quickborn e.V.
- Historisch-Technisches Museum Peenemünde
- NS-Dokumentationsstelle Villa Merländer
- NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln
- Theresienkapelle Singen

An dieser Stelle sei noch angemerkt, dass zehn der elf Gedenkstätten den Fragebogen weitgehend ausgefüllt haben. Die Gedenkstätte Theresienkapelle Singen hat ihre Aussagen hingegen formlos mitgeteilt, die ausschließlich zur Frage 7 (*was unternimmt ihre Gedenkstätte in Bezug auf NS-Vergleiche?*) zugeordnet wurden. Demnach wird im Verlauf der Auswertung von zehn Gedenkstätten die Rede sein, wohingegen die elfte (Theresienkapelle Singen) im Zusammenhang mit der Frage sieben explizit behandelt wird.

³⁷ 8 Gedenkstätten.

³⁸ 2 Gedenkstätten.

³⁹ Eine Gedenkstätte.

Ergebnisse

Politisches Monitoring als Aufgabe in den Gedenkstätten

Hinsichtlich der Frage, inwieweit das Monitoring politischer Sprache zur Aufgabe in Gedenkstätten gehört, haben zwei Gedenkstätten⁴⁰ angegeben, dass es nicht zu ihrem Aufgabenbereich gehört. Die anderen acht haben das Monitoring politischer Sprache hingegen direkt oder indirekt in ihren Aufgabenbereich integriert.

Köln beschäftigt sich damit direkt, indem es ein Monitoring rechter und rechtsextremer Akteur*innen durchführt und deren Sprachgebrauch dokumentiert. Ehrenhain Zeithain befasst sich ebenfalls direkt mit dem Monitoring, indem sie es sich *„im Bereich humanitäres Völkerrecht und Kriegsvölkerrecht“* zur Aufgabe gemacht hat. Darin sammelt sie unsystematisch relevant erscheinende Äußerungen, die ihres Erachtens nach *„falsche Analogien“* herstellen.

Drei andere Gedenkstätten beschäftigen sich intern in Diskussionen und Gesprächen mit der politischen Sprache: In Dresden sind Beschäftigte und Guides damit beauftragt, *„regelmäßig problematische und schwierige Aussagen in Diskussionen und Gesprächen“* auszuwerten. Ähnlich auch die Villa Merländer, dessen Team *„sprachlich auffällige/problematische Interaktionen“* sowohl diskutiert als auch reflektiert und Stadallendorf, das auf *„regelmäßigen Tagungen und Treffen politische Sprache diskutiert“*, um zusammen mit den Verbandsmitgliedern eine Erklärung zu den Vorkommnissen zu formulieren. Zum Vorkommnis zählt zum Beispiel der Selbstvergleich der Querdenkerin *„Jana aus Kassel“* mit der vom Naziregime verfolgten Sophie Scholl.

Ansonsten haben die Gedenkstätten ihre Arbeit mit der politischen Sprache in ihre beständige Bildungs- und Gedenkstättenarbeit als eigenständigen Aufgabenbereich integriert. So spricht das Team von Villa Merländer grundsätzlich antisemitische und rassistische Inhalte und Ausdrücke an und identifiziert sie als solche. Hinzukommend thematisieren die Guides von Seelower Höhen bereits seit Jahren das Problem von NS-Vergleichen kritisch in ihren Führungen. Dazu zählen auch die Begriffe „Nazis“ und

⁴⁰ Gedenkstätte Zellentrakt und Henri-Goldstein-Haus Quickborn.

„Faschisten“, die die russische Propaganda aktuell nutzt.⁴¹ Zudem legt Peenemünde viel Wert darauf, ihre Besucher*innen für einen kritischen Umgang mit der politischen Sprache zu sensibilisieren. Das Henri-Goldstein-Haus will hingegen in erster Linie genügend Informationen bereithalten, damit ihre Besucher*innen selbständig ein eigenes Bild von der politischen Sprache machen können. Zuletzt gehören auch die Veranstaltungen im Rahmen der Bildungs- und Gedenkstättenarbeit zum wichtigen Ereignis, das mit politischer Sprache in Beziehung steht. So hat das Haus unterm Regenbogen im Jahr 2019 eine Abendveranstaltung zum Thema durchgeführt. Seelower Höhen wurde am 16. April 2022 sogar Zeugin eines NS-Vergleichs, als ein russischer Militärattaché öffentlich in Seelow davon Gebrauch machte.⁴² Demgegenüber achtet Stadtallendorf besonders in seinen Veranstaltungsplanungen auf die sprachlichen Eklats, die *„als Indizien der Verschiebung der Grenzen des Sagbaren in die Gedenkstättenarbeit“* einfließen.

Reaktionen auf NS-Vergleiche im politischen Diskurs

Auf die Frage, ob die Gedenkstätte bereits vor dem russischen Angriffskrieg auf NS-Vergleiche im politischen Diskurs reagiert hat, gibt es drei Verneinungen. Die Gedenkstätten haben die Frage jedoch mit unterschiedlichen Begründungen verneint. Während das Haus unterm Regenbogen jede Aktivität zu NS-Vergleichen entschieden ablehnt, da sie sich aus deren Sicht verbietet, hat Zellentrakt hingegen noch nicht reagiert. Genauso ist Köln der Aufgabe noch nicht nachgegangen. Ehrenhain Zeithain lehnt hingegen alle öffentlichkeitswirksamen Reaktionen diesbezüglich ab, da es der *„Politik der Stiftung Sächsische Gedenkstätten“* entspricht.

Daran anschließend haben drei weitere Gedenkstätten die Frage zwar nicht verneint, aber auch keine eindeutige Antwort gegeben. Vielmehr nutzen sie die Frage dafür, um das Thema rund um NS-Vergleiche zu kommentieren. Dabei fällt auf, dass sie mit ihren Kommentaren die Zielsetzung ihrer Gedenkstätte hervorheben wollen. Peenemünde

⁴¹ Dabei beziehen sich die Seelow-Guides immer wieder auf den *„Faschismusbegriff der SED-Propaganda, der in Form eines Gedichtes in der Gedenkstätte öffentlich (Außenraum) zu sehen ist und in der dazugehörigen Beschreibung (Erklär-Tafel) nicht kritisch kommentiert wird.“*

⁴² Dazu gibt es auch einen Zeitungsartikel: Sauerbier, Michael (2022): Putins Militärattaché missbraucht Gedenkstätte in Seelow für Kriegs-Propaganda. In: *Die Stimme Berlins*, 18.04.2022. Online verfügbar unter <https://www.bz-berlin.de/brandenburg/putins-militaerattaché-missbraucht-brandenburger-gedenkstaette-fuer-kriegs-propaganda>, zuletzt geprüft am 01.11.2022.

kommentiert hierbei, dass Vergleiche „*nicht per se unstatthaff*“ sind und Parallelen zu ziehen sogar das Interesse für historische Themen erzeugen kann. Nur Gleichsetzungen sind unzulässig, weil sie „*nicht im Sinne kritisch-abwägenden Denkens und Diskutierens*“ sind. Das sind jedoch die wesentlichen Eigenschaften, die die Gedenkstätte in ihrer Arbeit fördern will. Im Vergleich zu Peenemünde hebt Dresden hervor, dass Systemvergleiche⁴³ und die Beschäftigung „*mit dem Missbrauch von NS-Vergleichen in der politischen und juristischen Auseinandersetzung mit vermeintlichen und tatsächlichen Systemgegner*innen in der frühen DDR*“ zu ihrer gängigen Gedenkstättenarbeit gehören. Außerdem wurde Peenemünde bereits oft mit NS-Vergleichen konfrontiert: In den 1990er-Jahren wurden die Diskussionen um das Weiterbestehen der Gedenkstätte mit NS-Vergleichen begleitet („*Entsorgung des Antifaschismus*“). Zudem wird die Gedenkstätte selbst häufig zum Opfer eines NS-Vergleichs, weil sie „*für die Darstellung der Jahre nach 1945 in ihren ständigen Ausstellungen mitunter der Gleichsetzung mit dem Nationalsozialismus bezichtigt*“ wird. Das Henri-Goldstein-Haus betont hingegen die Singularität des industriellen Massenmordes der Nazis, der „*sich mit nichts vergleichen lässt und auch nicht verglichen werden darf.*“ Diesbezüglich soll die Funktion ihrer Gedenkstätte darin bestehen, die Umstände aufzuklären, die zum Menschheitsverbrechen führten, um somit eine Brücke zur Gegenwart schlagen zu können. Demnach hält die Gedenkstätte es für richtig, „*auf Ausgrenzung und Diskriminierung sowie auf schleichenden Demokratieabbau als Beginn möglicher schlimmerer Entwicklungen hinzuweisen.*“

Die anderen 3 Gedenkstätten geben im Vergleich zu den vorherigen an, dass sie bereits vor dem russischen Angriffskrieg auf NS-Vergleiche im politischen Diskurs reagiert haben. In dieser Hinsicht sind sie sich recht ähnlich, da sie alle auf NS-Vergleiche politischer Akteur*innen reagierten. Hierzu zählen sowohl die NS-Vergleiche der populistischen Parteien und Institutionen („Vogelschiss“, „Mahnmal der Schande“ oder „Hühner-KZ“)⁴⁴ als auch diejenigen der Impfgegner*innen / Coronaleugner*innen, die sich selbst mit Shoah-Opfer*innen oder mit Verfolgten des NS-Regimes vergleichen.⁴⁵ Die Reaktionen von Seelower Höhen reichen hingegen

⁴³ Systemvergleiche zwischen der NS-Diktatur und der SBZ/DDR.

⁴⁴ Villa Merländer.

⁴⁵ Villa Merländer und Stadtallendorf.

weiter in die Vergangenheit zurück und bezogen sich auf die *„instrumentelle Verwendung des Faschismusbegriff in der Gedenkstätte zu Zeiten der SED-Diktatur.“* Als Bezugsrahmen diente dabei ein Gedicht, das im Außenraum der Gedenkstätte zu sehen ist und den Faschismusbegriff der SED-Propaganda abbildet.

NS-Vergleiche und Akteur*innen

Zu der Frage, inwieweit die Gedenkstätte beim Monitoring von NS-Vergleichen zwischen den Akteur*innen unterscheidet, die davon Gebrauch machen, haben insgesamt acht Gedenkstätten eine Antwort gegeben. Dabei fällt auf, dass sich zwei verschiedene Lager unter den Gedenkstätten gebildet haben. Auf der einen Seite gibt es diejenigen, die zwischen Akteur*innen unterscheiden und auf der anderen Seite diejenigen, die entschieden nicht unterscheiden.

Von den Ersteren haben drei von fünf Gedenkstätten ihre Position genauer ausgeführt, wobei weniger die Akteur*innen selbst, sondern vielmehr die Intentionen und Formen hinter den geäußerten NS-Vergleichen eine Rolle spielen. Peenemünde unterscheidet zwischen einer *„nur zu kurz gedachten“* Gleichsetzung und einer politisch gezielten – ob geschichtsrevisionistisch (*„war gar nicht so schlimm damals“*) oder *„in Form der beliebten Opfer-Täter-Umkehr“*.

Auch Villa Merländer unterscheidet den Intentionen: *„Wir reagieren auf alle Vergleiche, unterscheiden aber zwischen bewusst eingesetzten, provokativ geäußerten Vergleichen und wahrgenommen gedankenlos gemachten Vergleichen, die eher auf eine unreflektierte Wiedergabe populistischer Debatten zurückschließen lässt.“*

Im Vergleich zu den vorherigen Gedenkstätten geht Stadtallendorf über die eben genannten Intentionen hinaus und verweist zusätzlich auf zwei unterschiedliche Schweregrade der NS-Vergleiche. So können NS-Vergleiche sowohl als Diffamierung politischer Mitbewerber*innen (z.B. der Vergleich von Gorbatschow mit Joseph Goebbels durch Helmut Kohl) als auch in Form eines Selbstvergleichs mit NS-Opfer*innen vorkommen, um den Staat und die Institutionen zu verächtlichen. Die Letzteren wiegen sehr viel schwerer, weil sie auf ihre Weise die Demokratie verzerren, diffamieren und die Opfer*innen der NS-Zeit *„für Projektionen im Kampf von politischen*

Bewegungen“ missbrauchen. Somit müssen die Gedenkstätten solche Vorfälle sehr viel ernster nehmen, weil sie das Gedenken an die Opfer des NS-Regimes schützen und „*damit immer auch Aufgaben des Schutzes der Demokratie wahrnehmen.*“

Zum zweiten Lager zählen hingegen drei der acht Gedenkstätten, die eine Antwort abgegeben haben. So unterscheiden Ehrenhain Zeithain und das Haus unterm Regenbogen nicht zwischen den Akteur*innen: „*Auch bei Linken oder Gutmeinenden verbieten sich solche Vergleiche.*“⁴⁶ In gleicher Weise hält sich auch das Henri-Goldstein-Haus von einer genaueren Differenzierung zurück, da NS-Vergleiche schief laufen, unabhängig, von wem sie kommen.

Thematisierung von NS-Vergleichen innerhalb der Gedenkstätte

Was die Frage angeht, inwieweit NS-Vergleiche seit dem russischen Angriffskrieg in der Gedenkstätte thematisiert werden, haben insgesamt 8 Gedenkstätten geantwortet. Die Antworten darauf fielen unterschiedlich aus: NS-Vergleiche werden sowohl intern (Haus unterm Regenbogen) als auch öffentlich (alle anderen Gedenkstätten) thematisiert.

Für Villa Merländer wird die Thematisierung deshalb öffentlich, weil Besucher*innen vor Ort häufig Aussagen darüber machen: „*Schlimm, dass das heute wieder passiert*“ oder „*schlimm, dass wir nichts daraus gelernt haben.*“ Die Gedenkstätte hält solche Aussagen für zulässig, sofern sie allgemeingültig bleiben. Allerdings beobachtet sie auch problematische Aussagen, die zwar seltener vorkommen, bei denen sie aber konsequent einschreitet. Solche schließen aktuell konkrete Shoah-Vergleiche ein, „*wobei immer wieder von einem Genozid in der Ukraine gesprochen wird.*“ Damit Besucher*innen besser verstehen, dass „*historische Vergleiche zwischen Shoah und dem Ukraine-Krieg nicht angebracht und falsch sind*“, bietet die Gedenkstätte bewusst Vorträge an. Seit dem 24. Februar 2022 stellt auch Ehrenhain Zeithain vermehrt fest, dass es unter den Besucher*innen, Pressevertreter*innen und Politiker*innen kein ausgeprägtes Bewusstsein dafür gibt, Begriffe wie „Vernichtungskrieg“ oder „Genozid“

⁴⁶ Haus unterm Regenbogen.

„reflektiert an klar definierten Kriterien zu verwenden.“ Daher thematisiert sie die Problematik derzeit im Rahmen von Führungen.

In Bezug auf das Veranstaltungsprogramm ist nicht nur die Villa Merländer, sondern auch der Münchner Platz Dresden aktiv. Am 28.3.2022 bot sie im Dresdner Stadtmuseum eine Veranstaltung⁴⁷ mit dem ukrainischen Historiker Dr. Mykola Borovyk an. Hinzukommend thematisieren die Guides von Seelower Höhen die NS-Vergleiche nicht erst seit dem russischen Angriffskrieg, sondern schon seit Jahren. Dafür nennt sie den Begriff „Genozid“ als Beispiel, der „seit Jahrzehnten bei vielen Metzeleien gebraucht“ wird.

„Joschka Fischer mahnte Auschwitz und damit den Holocaust an, als in Jugoslawien Krieg geführt wurde. Sprich, es gibt eine lange westliche politische Kultur, solche Vergleiche zu ziehen und damit ad hoc eine Wirkung in der politischen Auseinandersetzung zu erzielen, ohne Rücksicht auf die völlig verschobenen Relationen zum historischen Faktum.“⁴⁸

Ergänzend dazu thematisiert Zellentrakt NS-Vergleiche dadurch, dass sie mit Gruppen darüber spricht. Stadtallendorf hat zudem ein Forschungsprojekt (Durchführung einer Fragebogenaktion bei allen deutschen Gedenkstätten) gestartet.

Außerdem gibt es auch Gedenkstätten, die NS-Vergleiche zwar nicht explizit thematisieren, innerhalb ihrer Bildungs- und Gedenkstättenarbeit aber dennoch darauf abzielen, ihren Besucher*innen genügend Informationen für die eigene Urteilsbildung zu vermitteln. Konkret gesagt versucht Peenemünde am Beispiel der Peenemünder Waffenentwicklung den Besucher*innen dabei zu helfen, die *„Mechanismen der modernen Kriegsführung (rhetorisch, rüstungstechnisch und praktisch) in reflektierender Weise zu durchschauen.“* Köln geht ähnlich vor, indem sie ihren Besucher*innen Expertise und Kontextwissen zur Verfügung stellt.

⁴⁷ Vortrag mit dem Titel *„Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine. Ideologische Grundlagen und rhetorische Rechtfertigung“*.

⁴⁸ Seelower Höhen.

Einfluss der Kriegsrhetorik auf die Gedenkstättenarbeit

Die Frage, inwiefern die Kriegsrhetorik im Ukraine-Krieg Einfluss auf die Gedenkstättenarbeit hat, haben insgesamt neun Gedenkstätten beantwortet. Davon sprechen vier von einem Einfluss und drei von einer Einflusslosigkeit⁴⁹. Zudem gibt es auch zwei Antworten, die keine direkten Informationen hinsichtlich des Einflusses liefern.

Köln und Villa Merländer schreiben, dass vor allem die Besucher*innen einen Einfluss ausüben, da sie vermehrt Nachfragen oder Aussagen zum Thema Kriegsrhetorik im Ukraine-Krieg stellen. Die Kriegsrhetorik kann die Gedenkstätte aber auch insofern beeinflussen, als dass der laufende Propagandakrieg die *„für die Beschreibung von NS-Verbrechen genutzten Begriffe“* verwässert.⁵⁰ Dadurch erwartet Ehrenhain Zeithain zukünftig sowohl eine dauerhafte Erklärungsbedürftigkeit für die falsche Begriffsverwendung als auch die Notwendigkeit, *„stärker das aktuell gültige Kriegsvölkerrecht und humanitäre Völkerrecht zu thematisieren.“* Stadtallendorf äußert sich hingegen nicht bezüglich des Einflusses der Kriegsrhetorik, sondern über den Krieg selbst, der am 24. Februar 2022 begann. Seitdem stellt Stadtallendorf *„den 2. Weltkrieg als Rahmenhandlung der in Allendorf begangenen Industrieverbrechen der Rüstungsindustrie stärker heraus.“* Parallelisierungen der Ereignisse des 2. Weltkrieges mit dem Ukraine-Krieg werden aber streng vermieden. Vielmehr hält Stadtallendorf es für notwendig, diese Trennung und Unterscheidung innerhalb der Gedenkstättenarbeit weiterhin zu thematisieren. Ferner achtet die Gedenkstätte seitdem auch mehr darauf, bei „sowjetischen“ Zwangsarbeiter*innen und Kriegsgefangenen stärker zwischen Ukrainer*innen und Russ*innen zu unterscheiden und beide Opfergruppen getrennt voneinander zu erforschen.

Ohne vom direkten Einfluss der Kriegsrhetorik auf ihre Arbeit einzugehen, betont Peenemünde, dass sie sich aus aktuellen öffentlichen Debatten zurückhält und stattdessen ihren Besucher*innen *„ein intellektuelles Rüstzeug“* mitgibt, damit sie die Begriffe „Entnazifizierung“ oder „Völkermord“ besser verstehen und einordnen können.

⁴⁹ Das Haus unterm Regenbogen, Münchner Platz Dresden und das Henri-Goldstein-Haus Quickborn geben an, dass die Kriegsrhetorik keinen Einfluss auf ihre Arbeit hat.

⁵⁰ Gedenkstätte Ehrenhain Zeithain.

Auch Seelower Höhen erwähnt zwar keinen Einfluss, betont aber, dass ein Teil ihrer täglichen Arbeit in die Auseinandersetzung mit der Kriegsrhetorik der Vergangenheit einfließt. Genauer gesagt dekonstruiert sie zusammen mit ihren Besucher*innen die *„Ideologie und Propaganda der NS-, der stalinistischen und der SED-Diktatur“*.

NS-Vergleiche als rhetorisches Mittel der Kriegsführung

Als nächstes soll die Frage behandelt werden, wie sich Gedenkstätten zu NS-Vergleichen als rhetorisches Mittel der Kriegsführung positionieren. Dazu haben zehn ihre Antwort abgegeben, von denen alle einem solchen Mittel gegenüber negativ eingestellt sind.

Dennoch variieren die entsprechenden Antworten hierbei: So lehnen einige den NS-Vergleich als rhetorisches Mittel der Kriegsführung gänzlich ab, ohne noch genauer darauf einzugehen.⁵¹ Zellentrakt nimmt hingegen eine warnende Haltung ein, indem sie die *„Uminterpretation für falsch und sehr gefährlich“* hält. Des Weiteren legt Ehrenhain Zeithain dar, dass sie sich zwar nicht öffentlich durch eine eigene Stellungnahme positionieren darf, sich intern aber *„eindeutig gegen die aus reinen Propagandazwecken verwendeten NS-Vergleiche Russlands“* ausspricht. Demgegenüber entlarvt Seelower Höhen *„solche Mittel als das, was sie sind: Propaganda.“* Übereinstimmend mit Seelower Höhen sieht auch Stadtallendorf solche Mittel als Propaganda an und bekundet zudem, dass *„es NS-Vergleiche als Mittel der Kriegsführung zuvor auch noch nicht gegeben“* hat. Dass sie bei den russischen Soldaten wirksam sind, ist außerdem *„ein Beleg für den Erfolg der Propaganda in den vorangegangenen Jahren“*. Zuletzt gibt es auch Gedenkstätten, die ihre Position unter Bezugnahme auf ihren Bildungsauftrag ausdrücken. Peenemünde betont erneut, dass sie in erster Linie dabei helfen will, *„diese Rhetorik selbständig zu durchschauen.“* Hinzufügend versucht das Henri-Goldstein-Haus Quickborn den Besucher*innen gegenüber *„sachlich und faktenorientiert zu bleiben“*. Köln will den historischen Kontext aufzeigen und für *„Unterschiede der historischen Zusammenhänge bzw. für die Spezifik des NS-Systems sowie der NS-Kriegsdynamik/-motivik“* sensibilisieren.

⁵¹ Haus unterm Regenbogen, Münchner Platz Dresden und Villa Merländer.

Gedenkstättenmaßnahmen in Bezug auf NS-Vergleiche

Bezüglich der Frage 7 haben zehn Gedenkstätten ihre Maßnahmen zum Ausdruck gebracht. Dabei zeigt sich, dass die Maßnahmen recht unterschiedlich sind, wobei die Gedenkstätte Haus unterm Regenbogen auf Maßnahmen gegen NS-Vergleiche bewusst verzichtet:

„Jedes Wort, jede Auseinandersetzung damit wäre zu viel der Ehre für Putin und Konsorten. Er wird die Geschichte nicht uminterpretieren können, nicht bei uns.“

Köln ist durch ihre Mitarbeiter*innen aktiv, indem sie (wie bereits bei der Beantwortung der Frage 5) historische Kontexte darlegt und für die Unterschiede der historischen Zusammenhänge sensibilisiert. Parallel dazu betont auch Ehrenhain Zeithain, wie wichtig ihr die Unterscheidungen sind. Demzufolge weist sie darauf hin, dass Faschismus nicht mit dem Nationalsozialismus gleichzusetzen ist und es zudem noch weitere *„vielfältige Formen“* gibt. Die Gedenkstätte Seelower Höhen nennt hingegen keine weitere Maßnahmen als diejenige, die sie bereits vor dem 24. Februar 2022 verfolgt hat: *„Die Darstellung des funktionalen Gebrauchs des Faschismusbegriffes in der SED-Diktatur ist Bildungsinhalt in Seelow.“* Aus dieser Perspektive schreibt sie aktuell auch Putin den *„funktionalen Gebrauch“* zu, der nicht erst von ihm erfunden wurde. Zudem beinhalten Stadtallendorfs Maßnahmen *„die Erforschung und Vermittlung der konkreten Ereignisse und Prozesse“*. Im Vergleich zu den anderen hat die Theresienkapelle Singen ihre Maßnahmen formlos geschildert. Im kleinen Rahmen versucht sie mit ihrer Arbeit zu bewirken, dass *„Stereotype, Pauschalisierungen und grobe Verallgemeinerungen“* in Verbindung mit der NS-Zeit beziehungsweise schnelle Analogien während des derzeitigen Krieges vermieden werden. Dafür verfügt sie über ihre Städtepartnerschaften und eine differenzierte Expertise zur Ukraine, die sie auch gezielt einsetzt.

Abschließend haben vier Gedenkstätten zum Ausdruck gebracht, dass ihre Maßnahmen insbesondere darin bestehen, ihren Besucher*innen Vermittlungsangebote zur Verfügung zu stellen. So bietet Villa Merländer Veranstaltungen an, *„die sich klar gegen eine Uminterpretation wehren und die verwendete Propaganda einordnet.“* Parallel dazu ergreift sie auch die Maßnahme,

sich öffentlich immer wieder in Newslettern und in Interviews zu NS-Vergleichen zu positionieren, während sie zugleich weiteren entsprechenden Initiativen aufgeschlossen gegenübersteht. Der Schwerpunkt von Zellentrakt besteht hingegen darin, in Gruppengesprächen ihren Besucher*innen die historische Dimension von NS-Vergleichen zu erklären. Demgegenüber versucht Peenemünde, durch ihre kritischen Vermittlungsangebote zum komplexen Nachdenken anzuregen, sodass *„die Menschen vor plakativer Rhetorik“* geschützt werden. Die Gedenkstätte Münchner Platz Dresden ermutigt ihre Besucher*innen sogar dazu, Vergleiche zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart zu ziehen, indem sie die Aktionen fachlich begleitet.

Engagement gegen NS-Vergleiche im Ukraine-Krieg

Im Hinblick auf die Frage nach einem besonderen Engagement gegen NS-Vergleiche als Kriegsrhetorik im Ukraine-Krieg, haben 8 Gedenkstätten ihre Meinung begründet geäußert. Davon hat lediglich die Gedenkstätte Haus unterm Regenbogen mitgeteilt, dass sie ein besonderes Engagement nicht notwendig findet. Der Grund dafür ist, dass ein Engagement die Vergleiche *„noch mehr publik machen, aufwerten und für diskussionswürdig erachten“* würde. Das möchte die Gedenkstätte vermeiden.

Dahingegen haben sich Ehrenhain Zeithain und Villa Merländer für die Notwendigkeit eines besonderen Engagements ausgesprochen. Ehrenhain Zeithain begründet es damit, dass es ihr dann leichter fällt, über falsche Analogien glaubwürdiger zu informieren. Für Villa Merländer fügt sich ein solches Engagement sogar in den Aufgabenbereich deutscher Gedenkstätten ein:

„Wir würden uns dafür aussprechen, da es den Gedenkstätten zufällt, eine klare Definition der NS-Verbrechen sicherzustellen, sowie eine Verwischung zwischen historisch-politischen Ereignissen zu verhindern. Auch die Singularität des Holocaust muss immer wieder betont und verteidigt werden.“

Auch Stadtallendorf hält das Engagement für notwendig, weil es dem demokratischen Bildungsauftrag von Einrichtungen zur politischen Bildung entspricht, zu denen auch Gedenkstätten gehören. Aus dieser Perspektive besteht die Gedenkstättenaufgabe darin, *„gegen Geschichtsverfälschung und historische Propaganda engagiert*

einschreiten“. Das können sie konkret dadurch verwirklichen, indem sie aufklären und informieren, wodurch den Ideologien der Boden entzogen und die Propaganda als solche aufgezeigt wird.

An dieser Stelle muss betont werden, dass es einigen Gedenkstätten in erster Linie darum geht, sich im Rahmen einer Aufklärungsarbeit gegen NS-Vergleiche zu engagieren:

„Natürlich ist es für uns von größter Wichtigkeit über die Tragweite dieser Rhetorik und der Vergleiche aufzuklären. Im persönlichen Gespräch tun wir dies auch bereits.“⁵²

Anschließend führt Seelower Höhen genauer aus, wie eine gezielte Aufklärungsarbeit aussehen soll. Darin schließt sie den Einsatz für eine korrekte und angemessene Begriffsverwendung sowie die Thematisierung von Widersprüchen bei *„missbräuchlichen oder leichtfertig-unbedachten“* Anwendungen ein. Die Vorgehensweise soll dabei *„eher aufklärend-vermittelnd, als anklagend-tadelnd“* sein. Hierzu bringt die Gedenkstätte Henri-Goldstein-Haus die Idee ein, *„ein spezielles Medium (eine Tafel, eine Broschüre o.ä. in der Gedenkstätte“* vorzuhalten, das auf das Problem der NS-Vergleiche hinweist und zugleich eine kritische Position erkennbar macht. Allerdings reicht die Aufklärung seitens der Gedenkstätten allein nicht aus, sodass auch die gesamte gesellschaftliche Öffentlichkeit in der Pflicht steht, *„sich von dieser Sprache zu distanzieren“*, so Zellentrakt. Ansonsten erklärt die Gedenkstätte Köln, dass ein solches Engagement für sie keine *„explizite bzw. neue Aufgabe“* ist. Vielmehr gehört es zu ihrem bisherigen Auftrag, bei dem sie in Workshops oder Führungen *„solche sprachlichen Phänomene behandelt und untersucht.“*

Ideen zum Widerstand gegen NS-Vergleiche

Was den Widerstand gegen NS-Vergleiche anbelangt, so haben acht Gedenkstätten ihre Ideen eingebracht. Das Haus unterm Regenbogen hält es hingegen für vernachlässigbar, sich dagegen zu wehren: *„Wer sie macht [NS-Vergleiche], wird sich auch von gutwilligen Gedenkstätten nicht davon abhalten lassen.“*

⁵² Gedenkstätte Zellentrakt.

Die geschilderten Ideen zum Widerstand sind vielfältig: Ehrenhain Zeithain zufolge könnten sich Gedenkstätten *„stärker am öffentlichen Diskurs mit eigenen Stellungnahmen zu falschen NS-Vergleichen beteiligen.“* Im Kontrast dazu hält Seelower Höhen eine öffentliche Beteiligung, falls sie in Form von *„dramatisierenden öffentlichen Appellen“* stattfindet, für kontraproduktiv. Ihrer Ansicht nach sollten deutsche Gedenkstätten solchen Problemen nicht mit *„Wehren“* begegnen, sondern sie mit *„Sprache, Worten, Zuschreibungen in ihrer täglichen Arbeit aktiv thematisieren“*. Die Priorität sollte dabei sein, dass Besucher*innen über den Sprachgebrauch im täglichen Leben zum Nachdenken angeregt werden. In Anlehnung daran sind für Zellentrakt die Aufklärungs- und Bildungsarbeit bereits die besten Mittel. Sie dienen dazu, dass sich die Bürger*innen ein eigenes Bild davon machen können, *„warum diese Vergleiche falsch und gefährlich sind“*. Auch das Henri-Goldstein-Haus ist der Ansicht, dass man selbst beurteilen soll, *„wie die NS-Begriffe auf russischer Seite derzeit verwendet werden.“* Dafür muss allerdings erst der eigentliche *„Ursprung und die Bedeutung des Wortschatzes in der NS-Zeit“* vermittelt werden, oder mit den Worten von Villa Merländer formuliert: Die Gedenkstätten müssen *„die mangelnde Logik und Inkorrektheit dieser Vergleiche“* herausarbeiten. Zudem führt die Gedenkstätte der Stadt Köln genauer aus, worauf es besonders bei der Arbeit ankommt:

„Es muss eine fundierte, quellennahe und niederschwellige Bildungs- und Vermittlungsarbeit mit multiplen Ansätzen stattfinden. Gedenkstätten müssen als Kompetenzorte für diesbezügliche Fragen und Einschätzungen wahrgenommen werden bzw. als solche aktiv sichtbar sein.“

Im Vergleich zu den anderen Gedenkstätten nähert sich Stadtallendorf der Frage aus einer anderen Perspektive an. Aufgrund der langen Geschichte, den häufigen Vorkommnissen und den vielen verschiedenen Phänomenen, schließt die Gedenkstätte auf eine Art *„Ideengeschichte“* der NS-Vergleiche. Daraus leitet Stadtallendorf ab, dass historischen Verzerrungen *„je nach Art und Zeitpunkt ihres Vorkommens konkret nachgegangen werden muss.“* Dabei lässt sich das Problem nicht ein für alle Mal aus der Welt beseitigen. Vielmehr müssten die Gedenkstätten immer wieder eine historisch vergleichende Aufarbeitung von NS-Vergleichen durchführen. Das gibt ihnen auch die Möglichkeit, NS-Vergleiche als Überschreitung

„analytisch betrachten zu können und die Öffentlichkeit von dieser Analysis profitieren zu lassen.“ Abgesehen von einer langfristigen Bildungsarbeit gibt die Gedenkstätte Münchner Platz Dresden eine Empfehlung ab, wie sich Gedenkstätten verhalten können, wenn sich diffamierende Äußerungen vor Ort zuspitzen sollten und eine argumentative Auseinandersetzung nicht wirkt. In einem solchen Fall rät sie, von der Durchsetzung des Hausrechts Gebrauch zu machen.

Kritische Auseinandersetzung mit NS-Vergleichen im derzeitigen Krieg als Aufgabenbereich deutscher Gedenkstätten

Wie bereits im vorherigen Kapitel besprochen, haben die Gedenkstätten hinsichtlich der Frage nach kritischer Auseinandersetzung ebenfalls vielfältige Aussagen geliefert. Hierbei zählen insgesamt 9 Gedenkstätten. Die Gedenkstätte Haus unterm Regenbogen hält eine kritische Auseinandersetzung mit NS-Vergleichen allerdings für zwecklos, indem sie sich auf die Einsichtslosigkeit der Querdenker*innen verweist. Stattdessen sollten sich die Gedenkstätten ihrer Ansicht nach nur mit Sprache, Denkmustern und Ereignissen kritisch auseinandersetzen.

Darüber hinaus lässt sich im Vergleich mit anderen Aussagen erkennen, dass es zum einen Gedenkstätten gibt, die eine kritische Auseinandersetzung mit NS-Vergleichen derzeit als zeitlich begrenzt betrachten und zum anderen diejenigen, die darin eher eine langfristige Aufgabe sehen. Von den Ersteren findet Münchner Platz Dresden ein solches Vorgehen als eine (im Bedarfsfall) geeignete Anknüpfungsmöglichkeit, um „für die Diskussion über den propagandistischen Missbrauch von Vergleichen“ anzuregen. Auch Zellentrakt hält eine kritische Auseinandersetzung als eine „punktuelle“ Aufgabe für sinnvoll und ist außerdem auch dazu bereit, bestimmte Öffentlichkeitsarbeit oder Projekte mitzutragen. Daran anknüpfend ist Ehrenhain Zeithain der Meinung, dass deutsche Gedenkstätten über die „Vermittlung im Rahmen der Bildungsarbeit vor Ort“ hinausgehen sollten und sich aktiver in nationalen und internationalen Diskursen „über die aktuelle russische Kriegführung in der Ukraine“ beteiligen sollten. In Bezug auf Letztere sieht Seelower Höhen eine kritische Auseinandersetzung als essentiell an, nicht aber erst seit dem Krieg. Villa Merländer schildert, dass eine „Auseinandersetzung mit heute verwendeten NS-Vergleichen“ zu ihren Kernaufgaben gehört und dass sich Gedenkstätten grundsätzlich auf aktuelle Ereignisse beziehen

müssen. Köln verweist hingegen auf ihre Beantwortung der Fragen 8 und 9. Darin heißt es, dass die Behandlung von sprachlichen Phänomenen zu ihrem dauerhaften Auftrag gehört und dass Gedenkstätten als *„Kompetenzorte für diesbezügliche Fragen und Einschätzungen wahrgenommen werden bzw. als solche aktiv sichtbar sein“* sollten.

Des Weiteren ragen das Henri-Goldstein-Haus und Stadtallendorf mit ihren Aussagen aus dem Muster der vorherigen Gedenkstätten heraus. Das Henri-Goldstein-Haus ist der Ansicht, dass die Gedenkstätten selbst entscheiden sollten, ob sie diesen Themenbereich aufgreifen oder nicht. Sie hält es aber nicht für notwendig, aus den derzeitigen NS-Vergleichen einen zusätzlichen Aufgabenbereich für die deutschen Gedenkstätten abzuleiten. Stadtallendorf bekundet hingegen, dass die Gedenkstätte in den letzten Wochen immer wieder von ukrainischen Geflüchteten aufgesucht wurde, die von Deutschland die Bekämpfung der russischen Propaganda erwarten. Demnach positioniert sich Stadtallendorf dazu wie folgt:

„In diesem Sinne ist die kritische Auseinandersetzung mit dem NS-Vergleich als Propaganda-Behauptung Opferschutz.“

Diskussion der Ergebnisse

Die vorliegende Studie knüpft an die Reaktionen der deutschen Gedenkstätten in der Öffentlichkeit zum Kriegsbeginn an und zielt auf die Beantwortung der Frage ab, welche Rolle das Monitoring politischer Sprache vor dem Hintergrund des russischen Angriffskriegs in der Gedenkstättenarbeit spielt. Um diese Frage abschließend beantworten zu können, müssen zunächst die Ergebnisse bewertet werden. Demnach wurde den Gedenkstätten direkt als Erstes die Frage gestellt, inwieweit das Monitoring politischer Sprache zu ihrer Aufgabe gehört. Das scheint bei Köln und Ehrenhain Zeithain zumindest direkt der Fall zu sein, wobei die politische Sprache auch bei allen anderen Gedenkstätten entweder intern oder öffentlich eine wichtige Rolle spielt.

Beim genaueren Hinsehen fällt sogar auf, dass neben Köln und Ehrenhain Zeithain alle anderen auch einzelne Elemente eines Monitorings enthalten, ohne sie als Bestandteile eines Monitorings zu kennzeichnen. Das ist insbesondere in Dresden der Fall, wo die Mitarbeiter*innen „*regelmäßig problematische und schwierige Aussagen*“ auswerten. Auch die interne Reflexion und Diskussion über die politische Sprache können als interpretative Ansätze bewertet werden, die folglich zum Monitoring zählen dürfen.⁵³ Darüber hinaus kann die Bildungsarbeit selbst als ein Monitoring politischer Sprache wahrgenommen werden, falls man darunter „*das Zur-Verfügung-Stellen von relevanten Daten [...] als Grundlage für Entscheidungen*“⁵⁴ versteht. Bei vielen Gedenkstätten trifft dies im Rahmen ihrer Aufklärungsarbeit zu, bei der die Besucher*innen beispielsweise für einen kritischen Umgang mit der politischen Sprache sensibilisiert⁵⁵ oder Informationen erhalten sollen, um sich ein eigenes Bild von der politischen Sprache machen zu können.⁵⁶ Neben der politischen Bildung in Dauerausstellungen oder Erinnerungsparks betrifft das auch Sonderveranstaltungen, weil sie relevante Daten für Entscheidungen (z.B. die Vermeidung eines NS-Vergleichs im Alltag) zur Verfügung stellen. Besonders interessant ist, dass Zellentrakt das Monitoring politischer Sprache ausdrücklich zwar nicht zu ihren Aufgaben zählt (Frage 1), NS-Vergleiche aber in Gesprächen und Gruppen thematisiert (Frage 4) und die

⁵³ Villa Merländer und Stadtallendorf.

⁵⁴ Weick, Theophil; Jacoby, Christian; Germer, Stefan M. (2007): Monitoring in der Raumordnung: Beispiele für Ansätze zur Überwachung der Umweltauswirkungen bei der Plandurchführung aus Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland (Arbeitsmaterial, 336), S. 1.

⁵⁵ Peenemünde.

⁵⁶ Henri-Goldstein-Haus.

historische Dimension dahinter zu erklären versucht (Frage 7). An dieser Stelle stellt sich die Frage, inwieweit solche Verfahrensweisen dennoch ein Monitoring sind. Vor allem deswegen, weil die Aufklärungsarbeit das „*das Zur-Verfügung-Stellen von relevanten Daten*“ gewissermaßen beinhaltet.

In dieser Hinsicht zeigen nicht nur die Antworten auf die Frage 1, sondern auch zahlreiche weitere Antworten, dass sich in den Gedenkstätten einige Elemente eines Monitorings verbergen. Die Idee hinter den Fragen 2 bis 10 war es, mögliche Antworten hinsichtlich des Monitorings zu gewinnen, die mit einer direkten Frage nicht erreicht werden. Es ist verständlich, dass nicht alle Gedenkstätten sich der oben genannten Definition des Begriffs anschließen. Durch die aufbauenden Fragen konnten somit wertvolle Informationen gewonnen werden, da alle Gedenkstätten mindestens einmal von einer Aktivität berichten, die einem Monitoring politischer Sprache nahekommt. Das hängt möglicherweise damit zusammen, dass NS-Vergleiche seit Beginn des Angriffskriegs an Aktualität nichts eingebüßt haben und die Relevanz der politischen Sprache auf ein neues Level gehoben haben. Besonders in den Antworten auf die Fragen 4 bis 7 fällt auf, dass die Aktivitäten in Hinsicht auf NS-Vergleiche einem Monitoring ähneln. Dabei handelt es sich vor allem um Aktivitäten im Rahmen der Bildungsarbeit. So ist es beispielsweise unvermeidbar, dass Villa Merländer automatisch relevante Daten sammelt, wenn ihre Besucher*innen Aussagen über die Situation in der Ukraine machen. Dafür spricht auch, dass die Gedenkstätte in ihrem Veranstaltungsprogramm bewusst Vorträge anbietet, die eine vorherige Datensammlung voraussetzen. Das trifft auch auf Ehrenhain Zeithain zu, wenn sie unter den Besucher*innen, Pressevertreter*innen und Politiker*innen ein schwach ausgeprägtes Bewusstsein für problematische Begriffe feststellt. Eine solche Realisierung gleicht einer Datensammlung, die zwar unsystematisch geschieht, aber als Grundlage für die darauffolgende Thematisierung im Rahmen ihrer Führungen dient. Zahlreiche weitere Beispiele finden sich auch in den bildungsorientierten Vermittlungsangeboten wieder, vorausgesetzt sie zählen als das „*Zur-Verfügung-Stellen von relevanten Daten*“⁵⁷ zum Bereich des Monitorings. Das schließt sowohl

⁵⁷ Weick, Theophil; Jacoby, Christian; Germer, Stefan M. (2007): Monitoring in der Raumordnung: Beispiele für Ansätze zur Überwachung der Umweltauswirkungen bei der Plandurchführung aus Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland (Arbeitsmaterial, 336), S. 1.

Peenemünde, die ihren Besucher*innen „*ein intellektuelles Rüstzeug*“ mitgibt oder Seelower Höhen, die regelmäßig den „*Faschismusbegriff*“ behandelt, als auch weitere Gedenkstätten mit ein. Außerdem handelt es sich bei Stadtallendorfs „*Erforschung [...] der konkreten Ereignisse und Prozesse*“ genauso um ein Element des Monitorings, da es hierbei um das Sammeln von Daten geht.

Offen ist hingegen die Frage, wie die Gedenkstätten vorgegangen sind, um ihre Entscheidungen zu treffen. Vor allem dann, als sie auf NS-Vergleiche im politischen Diskurs reagiert haben (Frage 2), warum sie zwischen den Akteur*innen (nicht-)unterscheiden (Frage 3) oder welche Gründe es für ihre Position zu NS-Vergleichen als rhetorisches Mittel der Kriegsführung gibt (Frage 6). All das sind tiefgreifende Fragen, die erst nach der Durchführung der Studie aufgekomen sind. Die Fragen sind bedeutsam, zumal die Definition des Monitorings gewisse Schritte (z.B. Sammeln, Auswerten oder Interpretieren) für eine Entscheidungsfindung vorsieht. Auf der einen Seite könnten weiterführende Arbeiten einen umfassenderen Einblick in die einzelnen Prozesse geben, die gegebenenfalls auf ein spezifisches Monitoring zurückzuführen sind. Auf der anderen Seite darf die vorliegende Definition keineswegs ein Maßstab für Gedenkstättenaktivitäten sein, bei denen die politische Sprache (einschließlich NS-Vergleiche im Angriffskrieg) eine wichtige Rolle spielt. Das Monitoring kann hierbei auch im Sinne einer Überwachung verstanden werden, bei der die Gedenkstätten die Rolle einer Wächterin für die Sprache einnehmen. Das heißt, dass Gedenkstätten dann konsequent einschreiten, wenn ihre Besucher*innen problematische Aussagen, gar unsagbare NS-Vergleiche äußern.⁵⁸ Eine solche Wächterinnenrolle bringt Zellentrakt besonders gut zum Ausdruck, indem sie die Uminterpretation von NS-Vergleichen in ein rhetorisches Mittel der Kriegsführung „*für falsch und sehr gefährlich*“ hält. Zudem zeigen Theresienkapelle Singen und Stadtallendorf auf, dass Gedenkstätten nicht immer nur reagieren müssen, sondern sich auch proaktiv engagieren können. Konkret könnte sich das Engagement gegen vorschnelle historische Analogien⁵⁹ oder gegen Geschichtsverfälschung und Propaganda⁶⁰ richten. Eine solche Rolle muss sich aber nicht nur auf die Bildungs- und

⁵⁸ Ein solches Vorgehen findet bei Villa Merländer statt (siehe das Kapitel Thematisierung von NS-Vergleichen innerhalb der Gedenkstätte).

⁵⁹ Theresienkapelle Singen.

⁶⁰ Stadtallendorf.

Gedenkstättenarbeit beschränken, sondern kann auch im öffentlichen Diskurs markiert werden. Zu Beginn des Angriffskriegs war eine solche Markierung durch die Verurteilung der Verwendung der Worte „Entnazifizierung“ und „Völkermord“ in einem Appell zu beobachten gewesen, an dem sich auch einige Gedenkstätten beteiligten.⁶¹ Aus diesem Blickwinkel zeigt sich sogar, dass alle Gedenkstätten dieser Rolle entsprechen würden. In den vorliegenden Ergebnissen trifft das Verständnis von Monitoring sowohl auf ihre gegenwärtigen Aktivitäten als auch auf einige ihrer Vorschläge hinsichtlich der Gedenkstättenarbeit im Allgemeinen⁶² zu. Allerdings muss bei den Ergebnissen berücksichtigt werden, dass die Stichprobe lediglich aus zehn (+ eine) Gedenkstätten besteht. Von insgesamt einhundertzölf Anfragen ist dies nur ein kleiner Teil, sodass die Schlussfolgerungen nur eine geringe Reichweite haben. Ungeachtet dessen ist es unwahrscheinlich, dass die niedrige Quote daran liegt, dass sich die Gedenkstätten nicht mit der politischen Sprache befassen. Das trifft nur auf zwei von siebzehn Gedenkstätten zu, die ihre Ablehnung begründet haben. Es ist viel wahrscheinlicher, dass die hohe Nichtbeteiligung an den fehlenden Ressourcen liegt (Personal, Zeit, Budget).

Hinzu kommt, dass es noch viele offene Fragen gibt, während die NS-Vergleiche im Russlands Angriffskrieg ein nie dagewesenes Ausmaß erreicht haben. Der Aggressor missbraucht sie, um seinen Angriff gegen die Ukraine zu rechtfertigen und um sie für die eigenen Propagandazwecke einzusetzen. Aus einer wissenschaftlichen Perspektive gibt es zu diesem Thema noch reichlich Diskussionsbedarf, der über das Vorhaben dieser Arbeit hinausreicht. Das ergibt sich beispielsweise dann, wenn man über den NS-Vergleich als rhetorisches Mittel der Kriegsführung spricht – ein Thema – von dem im öffentlichen Diskurs die Rede ist. So zeigt sich in den Ergebnissen, dass sich die Gedenkstätten noch nicht über das Phänomen als solches einig sind: Hat es NS-Vergleiche als Mittel der Kriegsführung zuvor noch nicht gegeben⁶³ oder haben sie bereits eine jahrzehntelange⁶⁴ Tradition? Zudem gibt es nicht nur im Diskurs, sondern

⁶¹ KZ-Gedenkstätte Neuengamme (2022): Appell Mitglieder der internationalen Komitees und der nationalen Vereinigungen der Nazi Konzentrations- und Vernichtungslager. Online verfügbar unter <https://www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de/nachrichten/news/appell-mitglieder-der-internationalen-komitees-und-der-nationalen-vereinigungen-der-nazi-konzentrations-und-vernichtungslager/>, zuletzt geprüft am 01.11.2022.

⁶² Antworten auf die Fragen 8 bis 10.

⁶³ Stadtallendorf.

⁶⁴ Seelower Höhen.

auch unter den Gedenkstätten selbst einen Konsens, dass NS-Vergleiche negativ zu bewerten sind. Allerdings ist offen und zugleich interessant zu wissen, inwieweit die Gedenkstätten in ihrem Engagement gegen NS-Vergleiche vorgehen sollten, solange der Angriffskrieg andauert. Sollte sich das Engagement auf die Bildungs- und Gedenkstättenarbeit begrenzen oder darüber hinausgehen, wie es Ehrenhain Zeithain⁶⁵ vorschlägt? Oder sollten die Gedenkstätten sämtliche Aktivitäten zu NS-Vergleichen komplett unterlassen, um Russlands Propaganda nicht noch mehr publik zu machen, wie es das Haus unterm Regenbogen empfiehlt?

⁶⁵ Die Gedenkstätte schlägt eine stärkere Teilnahme am öffentlichen Diskurs mit eigenen Stellungnahmen zu falschen NS-Vergleichen vor.

Fazit

Im ersten Teil der Studie hat die kurze Diskursanalyse gezeigt, dass es in der Öffentlichkeit eine Debatte zur Thematik der vorliegenden Studie gibt. Darin kommt zur Sprache, dass die Wirkung der NS-Vergleiche negative Folgen hat, wobei sich die Intentionen der Akteur*innen – auch in Deutschland voneinander unterscheiden. Das zeigt sich vor allem dadurch, dass Russland mittels NS-Vergleichen interventionistische Absichten verfolgt, seinen Krieg zu rechtfertigen versucht und seine Propaganda aufrechterhalten will. Die Ukrainer*innen nutzten hingegen ganz andere NS-Vergleiche, um im Kampf ums Überleben ihre Opferrolle zu verdeutlichen. Fest steht jedenfalls, dass die NS-Vergleiche als rhetorische Waffe im heutigen Angriffskrieg gelten. Dahingegen unterscheidet die Geschichtswissenschaft im Vergleich zu den politischen Intentionen deutlich zwischen Vergleichen, Parallelen und Gleichsetzungen.

Die vorliegende Befragung schließt am Diskurs an und kommt zum Ergebnis, dass das Monitoring politischer Sprache vor dem Hintergrund des russischen Angriffskriegs eine wichtige Rolle in der Gedenkstättenarbeit spielt. Zum einen geben nur die Gedenkstätten Köln und Ehrenhain Zeithain direkt an, dass ein Monitoring zu ihrem Aufgabenbereich gehört, zum anderen beinhaltet die Bildungsarbeit aller anderen Gedenkstätten ebenfalls einzelne Elemente eines Monitorings. Dazu zählen die Auswertung, Reflexion, Diskussion, Forschung, Datensammlung und insbesondere auch die Aufklärungsarbeit hinsichtlich der politischen Sprache. Beim letzteren Element bieten die Gedenkstätten im Rahmen ihrer Bildungsarbeit verschiedene Angebote für ihre Besucher*innen an. Dadurch versuchen die Gedenkstätten die Öffentlichkeit für die politische Sprache zu sensibilisieren, zu informieren und zum kritischen Nachdenken anzuregen. Allerdings kann das Monitoring politischer Sprache auch aus einem anderen Blickwinkel betrachtet werden und muss daher nicht zwangsläufig auf die anfangs genannte Definition beschränkt werden. So kann Monitoring auch im Sinne einer Rolle verstanden werden, bei der die Gedenkstätten die Sprache überwachen und somit als Wächterinnen fungieren. Diese Lesart trifft auf alle erfassten Gedenkstätten zu. Abschließend ergeben sich aus dieser Studie künftige Fragen, deren Beantwortung für weitere Forschungsvorhaben lohnend ist. Inwiefern

sind NS-Vergleiche als rhetorisches Mittel der Kriegsführung ein neues Phänomen und inwieweit sollten die Gedenkstätten gehen, um sich dagegen einzusetzen?

Quellenverzeichnis

Aumann, Philipp (2022): Historisch-Technisches Museum Peenemünde, 02.11.2022.

Bendikowski, Tillmann (2022): Warum historische Vergleiche hinken. deutschlandfunkkultur.de. Online verfügbar unter <https://www.deutschlandfunkkultur.de/geschichte-historisch-vergleich-politik-100.html>, zuletzt geprüft am 03.05.2022.

Boger, Alexander (2022): Gedenkstätte Münchner Platz Dresden, 11.11.2022.

Christians-Bernsee, Annemone (2022): NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln, 08.11.2022.

Driessen, Christoph (2022): Putin „fast wie Hitler“? ORF.at. Online verfügbar unter <https://science.orf.at/stories/3212177/>, zuletzt geprüft am 01.11.2022.

Fachkommission der Stiftung Hamburger Gedenkstätten (2022): Gegenwartsbezüge in der Gedenkstättenarbeit. Eine Positionsbestimmung der Fachkommission der Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte zur Erinnerung an die Opfer der NS-Verbrechen. In: *Gedenkstättenrundbrief* (205), S. 31–33.

Flüchter, Antje (2022): „Vergleiche mit dem Holocaust relativieren Geschichte“. Universität Bielefeld. Online verfügbar unter <https://aktuell.uni-bielefeld.de/2022/10/04/vergleiche-mit-dem-holocaust-relativieren-geschichte/>, zuletzt geprüft am 01.11.2022.

Franz, Sandra (2022): NS-Dokumentationsstelle Villa Merländer, 16.11.2022.

Friedman, George (2022): Die irre Nazi-Erzählung und anderer Blödsinn. In: *Cicero (Magazin für politische Kultur)*, 06.05.2022. Online verfügbar unter <https://www.cicero.de/aussenpolitik/russland-propaganda-nazis-juden-hitler-sergei-lawrow>, zuletzt geprüft am 01.11.2022.

Giebeler, Karl (2022): Haus unterm Regenbogen, 31.10.2022.

Giesel, Linda (2019): NS-Vergleiche und NS-Metaphern. Berlin/Boston: Walter de Gruyter GmbH & Co. KG (Linguistik - Impulse & Tendenzen, Band 84).

Gilbert, Max (2022): #Faktenfuchs: Die Hintergründe von Russlands Nazi-Narrativ. BR24. Online verfügbar unter <https://www.br.de/nachrichten/deutschland-welt/russlands-nazi-narrativ-die-hintergruende-faktenfuchs,T4xx7YX>, zuletzt geprüft am 01.11.2022.

Grelka, Frank (2022): Der ukrainische Widerstand. Geschichte, Erinnerung, Gegenwart. In: *Osteuropa* 72 (1-3), S. 299–308.

Gries, Helena (2022): Russische Medien verbreiten falsche Behauptungen über ukrainische Nazis. In: *Frankfurter Rundschau*, 04.07.2022. Online verfügbar unter <https://www.fr.de/politik/behauptungen-ukraine-news-russland-nazi-krieg-russische-medien-falsche-zr-91645468.html>, zuletzt geprüft am 01.11.2022.

Hammermann, Gabriele (2022): Nein zum Krieg – Hilfe für die Menschen in der Ukraine! Online verfügbar unter <https://www.kz-gedenkstaette-dachau.de/nachrichten/nein-zum-krieg-hilfe-fuer-die-menschen-in-der-ukraine/>, zuletzt geprüft am 01.11.2022.

Hillenbrand, Klaus (2022): Ausgelöschte Geschichte. Putins Nazi-Definition. In: *taz.de*, 06.03.2022. Online verfügbar unter <https://taz.de/Putins-Nazi-Definition/!5834132/>, zuletzt geprüft am 12.10.2022.

Kröger, Jennifer (2022): Gedenkstätte Zellentrakt, 11.11.2022.

KZ-Gedenkstätte Neuengamme (2022): Appell Mitglieder der internationalen Komitees und der nationalen Vereinigungen der Nazi Konzentrations- und Vernichtungslager. Online verfügbar unter <https://www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de/nachrichten/news/appell-mitglieder-der-internationalen-komitees-und-der-nationalen-vereinigungen-der-nazi-konzentrations-und-vernichtungslager/>, zuletzt geprüft am 01.11.2022.

Lefebvre, Christiana (2022): Henri-Goldstein-Haus Quickborn e.V., 13.11.2022.

Lehming, Malte (2022): Ist Putin Hitler, Stalin oder Zar? Historische Analogien sollen den Handlungsdruck erhöhen. In: *Tagesspiegel*, 10.06.2022. Online verfügbar unter <https://www.tagesspiegel.de/politik/historische-analogien-sollen-den-handlungsdruck-erhoehen-4338988.html>, zuletzt geprüft am 01.11.2022.

Lutz, Thomas; Schulze, Marie (2017): Gedenkstätten für die Opfer nationalsozialistischer Gewalt in Deutschland. In: *Gedenkstättenrundbrief* (187), S. 3–17.

Münch, Peter (2022): Die falschen Parallelen. In: *Süddeutsche Zeitung*, 04.05.2022. Online verfügbar unter <https://www.sueddeutsche.de/meinung/ukraine-antisemitismus-israel-lawrow-1.5578078>.

Nagel, Jens (2022): Gedenkstätte Ehrenhain Zeithain, 06.12.2022.

Neitzel, Sönke zitiert nach Mayntz, Gregor (2022): Agiert Putin wie Hitler? / Historiker erläutern: Ein Vergleich ist möglich, ein Gleichsetzen nicht. In: *Tageblatt.lu*, 02.04.2022. Online verfügbar unter <https://www.tageblatt.lu/headlines/historiker-erlaeuern-ein-vergleich-ist-moeglich-ein-gleichsetzen-nicht/>, zuletzt geprüft am 01.11.2022.

Ott, Monty (2022): Warum es falsch ist, Putin als neuen Hitler zu bezeichnen. In: *Berliner Zeitung*, 18.03.2022. Online verfügbar unter <https://www.berliner-zeitung.de/politik-gesellschaft/von-putin-und-hitler-von-gleichsetzung-und-entlastung-li.217250>, zuletzt geprüft am 01.11.2022.

Pakhomenko, Sergii (2022): Geschichte als »Waffe«? Russlands Instrumentalisierung der Erinnerungskultur im Zuge des Angriffskrieges gegen die Ukraine. In: *Ukraine-Analysen* (270), S. 2–5.

Penter, Tanja (2022): Sprache als Waffe. „Neonazis“, „Genozid“, „Entnazifizierung“ und „Sondereinsatz“ in der Kriegspropaganda Putins. *Zeitgeschichte Online*. Online verfügbar unter <https://zeitgeschichte-online.de/themen/sprache-als-waffe>, zuletzt geprüft am 01.11.2022.

Probst, Jörg (2022): Dokumentations- und Informationszentrum (DIZ) – Stadallendorf, 20.11.2022.

Schmölzer, Michael (16.10.2022): „Putin ist nicht Hitler im Führerbunker“. Interview mit Joachim von Puttkamer. *Wiener Zeitung*.

Sabrow, Martin zitiert nach Weiss, Stefan (2022): NS-Vergleiche im Ukraine-Krieg: „Eine geschichtspolitische Waffe“. In: *Der Standard*, 06.10.2022. Online verfügbar unter <https://www.derstandard.at/story/2000139722772/ns-vergleiche-im-ukraine-krieg-eine-geschichtspolitische-waffe>, zuletzt geprüft am 01.11.2022.

Sauerbier, Michael (2022): Putins Militärattaché missbraucht Gedenkstätte in Seelow für Kriegs-Propaganda. In: *Die Stimme Berlins*, 18.04.2022. Online verfügbar unter <https://www.bz-berlin.de/brandenburg/putins-militaerattache-missbraucht-brandenburger-gedenkstaette-fuer-kriegs-propaganda>, zuletzt geprüft am 01.11.2022.

Scheide, Carme (2022): Theresienkapelle Singen, 30.10.2022.

Schenk, Frithjof Benjamin (2022): «Es ist an Diffamierung nicht zu übertreffen». SRF. Online verfügbar unter <https://www.srf.ch/news/international/kriegspropaganda-von-russland-es-ist-an-diffamierung-nicht-zu-uebertreffen>, zuletzt geprüft am 01.11.2022.

Olion, Michelle (09.03.2022): Historikerin kritisiert Putins „Entnazifizierungs“-Rhetorik. „Er verdreht die Geschichte permanent“. Interview mit Ulrike Schrader. *Domradio.de*.

Wachsmann, Kerstin (2022): Gedenkstätte & Museum Seelower Höhen, 17.11.2022.

Wagner, Jens-Christian (2022): Was Buchenwald mit dem Krieg in der Ukraine zu tun hat. *mdr.de/kultur*. Online verfügbar unter <https://www.mdr.de/kultur/buchenwald-weimar-befreiung-krieg-ukraine-kommentar-100.html>, zuletzt geprüft am 01.11.2022.

Weber, Claudia zitiert nach Rennefanz, Sabine (2022): Die Geschichte holt uns ein. In: *Spiegel*, 14.07.2022. Online verfügbar unter <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/kalter-krieg-die-geschichte-holt-uns-ein-kolumne-a-2ed927e9-6b19-4d0a-8297-136f603d83c5>, zuletzt geprüft am 01.11.2022.

Weick, Theophil; Jacoby, Christian; Germer, Stefan M. (2007): Monitoring in der Raumordnung: Beispiele für Ansätze zur Überwachung der Umweltauswirkungen bei der Plandurchführung aus Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland (Arbeitsmaterial, 336).

Wendland, Anna Veronika (2022): Zur Gegenwart der Geschichte im russisch-ukrainischen Krieg. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte* 72 (28-29), S. 28-34.

Winkler, Heinrich August (2022): Was Putin mit Hitler verbindet. Wie viele Autokraten und Diktatoren vor ihm hat sich auch der russische Präsident zum Ultrationalisten entwickelt. In: *Zeit Online*, 12.03.2022. Online verfügbar unter <https://www.zeit.de/2022/11/wladimir-putin-russland-ukraine-krieg-adolf-hitler-nationalismus>, zuletzt geprüft am 01.11.2022.

Zakharova, Daria (2022): Deutschland in den russischen staatsnahen Medien. In: *Russland-Analysen* (419), S. 16–18.

Anhang

Fragebogen

1. **Inwieweit gehört das Monitoring⁶⁶ politischer Sprache zur Aufgabe in ihrer Gedenkstätte?**

Zur Information: Das Gedenkstättenreferat der Abteilung „Stiftung Topographie des Terrors“ schrieb bereits im Jahr 2017, dass das Aufgabenspektrum deutscher Gedenkstätten immer mehr zunehme. Sie sind heute nicht mehr nur an historischer Aufklärungsarbeit beteiligt, sondern werden auch innerhalb des kulturpolitischen Rahmens zur Mitwirkung angefragt. Dazu gehört beispielsweise die Expertise zur NS-Geschichte und aktuellen erinnerungspolitischen Diskursen.⁶⁷

2. **Hat Ihre Gedenkstätte bereits vor dem russischen Angriffskrieg auf NS-Vergleiche im politischen Diskurs reagiert? Falls ja, wissen Sie noch welche NS-Vergleiche es waren?**

Zur Information: Seit Russlands Angriffskrieg auf die Ukraine erleben wir einen inflationären Gebrauch von NS-Vergleichen. Allerdings sind NS-Vergleiche⁶⁸ kein neues Phänomen, sondern wurden bereits in der frühen Nachkriegszeit gezielt genutzt, um die politische Konkurrenz öffentlich zu diffamieren oder zu stigmatisieren.⁶⁹

3. **Inwieweit unterscheiden sie beim Monitoring von NS-Vergleichen zwischen den Akteuren, die davon Gebrauch machen?**

⁶⁶ Unter Monitoring kann allgemein das „Sammeln, Auswerten, Interpretieren und Zur-Verfügung-Stellen von relevanten Daten, Indikatoren oder Ereignissen als Grundlage für Entscheidungen verstanden werden“, Weick, Theophil; Jacoby, Christian; Germer, Stefan M. (2007): Monitoring in der Raumordnung: Beispiele für Ansätze zur Überwachung der Umweltauswirkungen bei der Plandurchführung aus Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland (Arbeitsmaterial, 336), S. 1.

⁶⁷ Lutz, Thomas; Schulze, Marie (2017): Gedenkstätten für die Opfer nationalsozialistischer Gewalt in Deutschland. Eine Übersicht. In: *Gedenkstättenrundbrief* (Nr. 187), S. 7

⁶⁸ In der Sprachwissenschaft gilt ein NS-Vergleich/Nazi-Vergleich als eine Herstellung von Analogien zwischen dem Begriff einer dem Nationalsozialismus zuzuordnenden Entität und verschiedenen anderen Entitäten, die keinen Bezug dazu haben. Außerdem trägt der Gebrauch von Begriffen, die zum charakteristischen Inventar des NS-Vokabulars zählen, ebenfalls zur Bildung solcher Analogien bei, Giesel, Linda (2019): NS-Vergleiche und NS-Metaphern. Berlin/Boston: Walter de Gruyter GmbH & Co. KG (Linguistik - Impulse & Tendenzen, Band 84), S. 51.

⁶⁹ Vgl. ebd.

Zur Information: Heute gibt es etliche Beispiele für NS-Vergleiche. Sie kommen nicht nur im Alltag vor, sondern werden auch von Zeitungen oder Politiker*innen genutzt.

4. Inwieweit werden NS-Vergleiche seit dem russischen Angriffskrieg in ihrer Gedenkstätte thematisiert?

Zur Information: Im Vergleich zu früher haben NS-Vergleiche seit dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine eine neue Dimension erreicht, weil zwei Kriegsparteien sie erstmals als rhetorische Waffe einsetzen. So wirft Putin der Ukraine einen „Genozid“ an der Bevölkerung im Donbass vor und zielt darauf ab, die Ukraine „entnazifizieren“ zu wollen. Demgegenüber verglich Selenskyj Russlands Vorgehen in der Ukraine mit dem der Nazis gegen die Juden, um die eigene Opferrolle zu betonen.⁷⁰ Dennoch haben NS-Vergleiche eine schädliche Wirkung, weil sie die NS-Verbrechen sowie die Shoa verfälschen und verharmlosen.

5. Inwiefern beeinflusst die Kriegsrhetorik im Ukraine-Krieg ihre Gedenkstättenarbeit?

Zur Information: Bisher haben einige MitarbeiterInnen deutscher Gedenkstätten den russischen Angriffskrieg und die Verwendung der Worte „Entnazifizierung“ und „Völkermord“ als Rechtfertigung für den Angriff öffentlich verurteilt.⁷¹

6. Wie positionieren Sie sich zu NS-Vergleichen als rhetorische Mittel der Kriegsführung?

Zur Information: Russland instrumentalisiert die Begriffe „Faschismus“ und „Nazismus“ für seine Kriegspropaganda. So unterstellt Putin der

⁷⁰ Vgl. Münch, Peter (2022): Die falschen Parallelen. In: *Süddeutsche Zeitung*, 04.05.2022. Online verfügbar unter <https://www.sueddeutsche.de/meinung/ukraine-antisemitismus-israel-lawrow-1.5578078>.

⁷¹ Vgl. KZ-Gedenkstätte Neuengamme (2022): Appell Mitglieder der internationalen Komitees und der nationalen Vereinigungen der Nazi Konzentrations- und Vernichtungslager. Online verfügbar unter <https://www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de/nachrichten/news/appell-mitglieder-der-internationalen-komitees-und-der-nationalen-vereinigungen-der-nazi-konzentrations-und-vernichtungslager/>, zuletzt geprüft am 01.11.2022.

ukrainischen Regierung, dass sie aus Faschisten bestehe, um seinen Angriff zu rechtfertigen.⁷² Zudem erklärte Russlands Außenminister Lawrow, dass Adolf Hitler wie der ukrainische Präsident Selenskyj „jüdisches Blut“ gehabt habe, um die russische Kriegspropaganda fortzusetzen.⁷³

7. Was unternimmt ihre Gedenkstätte in Bezug auf NS-Vergleiche?

Zur Information: Der Autor mehrere Bücher zur NS-Geschichte Klaus Hillenbrand schreibt, dass Russland den Begriff „Nazismus“ pervertiert und folglich die NS-Opfer verhöhnt hat. Er plädiert dafür, dass sich NS-Gedenkstätten, Initiativen, die wenigen Überlebenden und ihre Nachkommen gemeinsam gegen die Uminterpretation der Geschichte wehren.⁷⁴

8. Halten Sie es für notwendig, dass sich deutsche Gedenkstätten besonders dafür engagieren, sich gegen NS-Vergleiche als Kriegsrhetorik im Ukraine-Krieg zu wehren? Falls ja, welche Gründe sprechen Ihrer Ansicht nach dafür, dass sich NS-Gedenkstätten besonders engagieren? Falls nein, welche Gründe sprechen dagegen?

9. Wie könnten sich deutsche Gedenkstätten Ihrer Ansicht nach gegen NS-Vergleiche wehren?

10. Inwieweit sollte eine kritische Auseinandersetzung mit NS-Vergleichen im derzeitigen Krieg zum Aufgabenbereich deutscher Gedenkstätten gehören?

⁷² Wendland, Anna Veronika (2022): Zur Gegenwart der Geschichte im russisch-ukrainischen Krieg. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte* 72 (28-29), S. 30.

⁷³ ⁷³ Vgl. Münch, Peter (2022): Die falschen Parallelen. In: *Süddeutsche Zeitung*, 04.05.2022. Online verfügbar unter <https://www.sueddeutsche.de/meinung/ukraine-antisemitismus-israel-lawrow-1.5578078>.

⁷⁴ Vgl. Hillenbrand, Klaus (2022): Ausgelöschte Geschichte. Putins Nazi-Definition. In: *taz.de*, 06.03.2022. Online verfügbar unter <https://taz.de/Putins-Nazi-Definition/15834132/>, zuletzt geprüft am 12.10.2022.

DIZ STADTALLENDORF
Redaktion: Jörg Probst
2023